

# Pozener Tageblatt

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozener Tageblattes“, Poznań, Aleja Karłowicza 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto: „Zn.“: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbitten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Pozener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Karłowicza 25. — Postfach: Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Mittwoch, 14. September 1938

Nr. 209

## Die Welt im Banne der Führer-Rede

# Letzte Warnung an Prag

Deutschland duldet keine Unterdrückung der Sudetendeutschen mehr — Scharfe Abrechnung Adolf Hitlers mit den Demokratien

### Die deutsche Volkwerdung

Der Führer umriss in seiner gestrigen großen Schlussrede in Nürnberg noch einmal in großer Linie das Wunder der deutschen Volkwerdung, das in Erfüllung des tausendjährigen Traumens durch die Rückkehr der deutschen Ostmark zum Reich Wirklichkeit geworden ist. Mit Stolz erinnerten sich alle noch dieser Zeit des Kampfes. Alles habe damals gegen die Kämpfer für die neue Zeit gestanden.

Nationalsozialist sein — so fuhr der Führer fort — hieß versemst und verlassen sein von allen Seiten. Alle hätten uns, von allen wurden wir verfolgt. Es gibt unter zehn Führern aus der Partei aus jenen Jahren kaum einen oder zwei, die für ihren Glauben an Deutschland nicht im Gefängnis blühen mußten. Die Zahl der bestraften SA- und SS-Männer ging in die Hunderttausende. Daß man außerdem noch mit allen Mitteln des blutigen Terrors gegen die Bewegung vorging, erweisen die endlosen Zahlen unserer Toten, unserer Verletzten und unserer Krüppel. Und doch denken wir mit dem stolze Gefühl gerade an diese Zeit zurück.

Sie ist uns heute doppelt nahe,

erstens, weil wir mitten aus einer bis in die jüngste Zeit hineinreichenden ähnlichen Verfolgung nationalsozialistisch denkender Menschen unter uns heute als Volksgenossen und Bürger des Deutschen Reiches die Kämpfer der ältesten Deutschen Ostmark sehen. Was haben sie nicht alles ausgestanden und ausstehen müssen! Wie viele ihrer Kameraden sind ermordet worden, wie viele haben an Leib und Leben Schaden genommen, wie viele wurden brotlos auf Jahre und Jahre, wie viele Zehntausende von ihnen waren in Gefängnissen, Zuchthäusern und Anhaltelagern.

Das zweite aber, was uns mit besonderem Empfinden an diese Zeit zurückdenken läßt, ist die Tatsache, daß sich im großen Weltgeschehen heute fast genau das wiederholt, was wir damals im Bereich der eigenen Nation erlebt und erduldeten. Und vor allem: Unsere heutigen Feinde sind weltanschaulich dieselben.

### Demokratisch-bolschewistische Verschwörung gegen das Reich

Der Führer sprach dann weiter über die Aufgaben der neuen deutschen Staats- und Volksorganisation, und rief dann aus:

Und wer will bestreiten, daß die letzten sechs Jahre einen schlagenden Beweis für die Wirksamkeit der neuen Staats- und Volksorganisation und ihrer Führung erbracht haben?

Wir konnten — so lautete die Rede des Führers — in ruhiger Zuversicht fast jedes Jahr vor die Nation hintreten und sie um ihr Urteil bitten. Die gewaltigste Zustimmung, die einer Volksführung zuteil werden konnte, haben wir in diesem Jahr am 10. April erhalten. Das Volk hat anerkannt und bestätigt, daß es in der neuen Staatsform und Führung eine Einrichtung sieht, die nach bestem Wissen und besten Kräften bemüht ist, dem Volk nützlich zu sein, es wieder zur Freiheit, zur Größe, aber auch zum wirtschaftlichen Wohlstand zu führen.

Und trotzdem erleben wir nun im Großen genau das gleiche, was wir in jahrzehntelangem

Nürnberg, 13. September. In einer Zeit höchster Spannung und in einer Welt voller nervöser Unruhe hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den ersten Reichsparteitag Großdeutschlands in souveräner Ruhe und mitreißender Begeisterung durchgeführt. Er hat das Bild einer friedlichen und disziplinierten Demonstration des deutschen nationalen Lebenswillen geboten, ein Bild der engsten Verbundenheit auch zwischen Führer und Volk.

Gestern war in der Hochflut der Ereignisse, der gewaltigen Aufmärsche und Kundgebungen und der großen und frohen Volksfeste der letzte Tag gekommen. Der Reichsparteitag erreichte mit der abschließenden Rede des Führers seinen Höhepunkt. Noch nie, solange das deutsche Volk sich in Nürnberg zum gemeinsamen nationalsozialistischen Bekenntnis zusammenfindet, hat der Reichsparteitag in der Welt eine so starke Anteilnahme gefunden.

Kampf im Innern erleben mußten. Eine geschlossene Front der Umwelt steht uns seit dem Tag der Machtübernahme gegenüber. Und so wie im Innern die goldene kapitalistische Demokratie unserer parlamentarischen Parteien mit dem Marxismus Hand in Hand ging, wenn es darum ging, den Nationalsozialismus zu bekämpfen, so sehen wir heute im Großen dieselbe Verschwörung zwischen Demokratie und Bolschewismus zum Kampf gegen den Staat der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

In der Zeit des Ringens der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht war vielleicht der schlagendste Beweis für die Unaufrichtigkeit des Kampfes unserer Gegner die Feststellung der Tatsache, daß sie, ob bürgerlich-national, ob kapitalistisch-demokratisch oder marxistisch-international, in allen entscheidenden Kämpfen eine geschlossene Einheitsfront gegen uns bildeten. Es ist dadurch vielen Volksgenossen damals verständlich geworden, wie verlogen die Moral eines politischen Kampfes sein mußte, der vorgab, uns aus nationalen Gründen zu bekämpfen, aber nicht davor zurückschreckte, sich zu dem Zweck mit internationalen Marxisten zu verbinden, und umgekehrt, wie unwahr und betrügerisch die Parteien waren, die uns aus — wie sie behaupteten — sozialistischen Motiven verfolgten, in diesem Kampf sich aber strupellos mit den Repräsentanten des ärgsten Kapitalismus zusammenfanden und eine Einheitsfront bildeten. Das Zentrum bekämpfte den Nationalsozialismus als kirchenfeindlich und schloß zu dem Zweck eine heilige Allianz mit der atheistischen Sozialdemokratie und selbst dem Kommunismus. Und umgekehrt, der Kommunismus wieder, der in uns — wie er damals behauptete — die Reaktion sah, stimmte ohne weiteres zusammen mit den wirklichen Vertretern der Reaktion gegen die nationalsozialistische Reichstagsfraktion.

Es war ein Schauspiel, das in seiner grenzenlosen Unwahrscheinlichkeit nur widerwärtig wirken konnte. Dieselbe Empfindung befallt uns aber auch heute, wenn wir sehen, wie die sogenannten internationalen Weltdemokraten, die für Freiheit, Brüderlichkeit, Gerechtigkeit, Selbstbestimmungsrecht der Völker usw. eintreten, zusammengehen mit dem Moskauer Bolschewismus.

Es erhebt sich vielleicht oft die Frage, warum wir die Demokratien so sehr in den Kreis unserer Betrachtung ziehen und so ablehnend behandeln. Es geschieht dies

1. weil wir als Angegriffene gezwungen sind, dies zu tun und

2. weil gerade das Verhalten dieser Erscheinungen so empörend ist.

Die Unaufrichtigkeit beginnt in dem Augenblick, in dem die Demokratien sich selbst als Volksregiment und die autoritären Staaten als Diktaturen hinstellen. Ich glaube es ruhig aussprechen zu können, daß es zur Zeit in der Welt nur zwei Länder gibt, die als Großmächte eine Regierung besitzen, hinter der 99 v. H. des Volkes stehen. Das, was sich in den anderen Ländern als Demokratie deklarieren, ist in dem meisten Fällen nichts anderes, als eine durch geschickte Presse- und Geldmanipulation erreichte Betörung der öffentlichen Meinung und eine gezielte Auswertung der dadurch erreichten Ergebnisse.

Allein wie gänzlich unwahr das innere Wesen dieser Demokratien ist, geht am schärfsten hervor aus der Einstellung, die sie je nach Bedarf zu ihrer Umwelt besitzen. Wir konnten erleben, daß man dort wirkliche Gewaltregime kleiner Länder dann, wenn es

in das Konzept dieser Demokratien paßt, geradezu verherrlichte, ja sich dazu bereit erklärte, wenn notwendig, dafür zu kämpfen, während man umgekehrt die größten Vertrauensundgebungen in solchen Staaten, die den Demokratien nicht genehm sind, einfach verschweigt, mißdeutet oder kurzerhand ins Gegenteil verdreht.

Und nicht nur das: Diese Demokratien verherrlichen, wenn es politisch zweckmäßig ist, sogar die bolschewistische Staatsform, obwohl diese selbst sich als Diktatur des Proletariats bezeichnet, das heißt mit anderen Worten: die richtigen Demokratien bringen es fertig, Länder, deren Regierungen auf eine 99prozentige Zustimmung ihrer Völker in den Staatsführungen hinweisen kann, als Diktaturen zu bezeichnen, und andere Länder wieder, deren Regierungen sich selbst als Diktaturen deklarieren und nur mit Massenerschießungen, Hinrichtungen, Folterungen usw. bestehen können, als höchst ehrbare demokratische Institutionen zu bewundern.

Ist es nicht geradezu ein grimmiger Hohn der Weltgeschichte, daß sich inmitten aufrechter Patent-Demokraten zu Genf der blutige Repräsentant der grausamsten Tyrannie aller Zeiten als ehrenwertes Mitglied bewegt? So haben wir in Deutschland diese enge Verbindung zwischen jüdischem Kapitalismus und theoretischem kommunistischen Antikapitalismus erlebt, so wie hier die „Rote Fahne“, der „Vorwärts“ und die „Frankfurter Zeitung“ immer Hand in Hand gingen, so ist es in der ganzen anderen Welt. Der Moskauer Bolschewismus ist der verehrte Verbündete der kapitalistischen Demokratie!

Ist es verwunderlich, daß, wenn sich Regime derart selbst verleugnen, sie dann auch auf zahllosen anderen Gebieten ebenfalls zu Phrasen greifen müssen?!

## Demokratie mit und ohne Maske

Ein demokratischer Parteitag, auf dem sich die Führer der Parteien vor ihren oft so mageren Anhängergruppen kaum sehen lassen können, ohne ausgepöft zu werden, der außerdem zumeist in einem Durcheinander aller gegen alle endet, wird als eine bewundernswürdige Demonstration und Kundgebung der Stärke des demokratischen Gedankens hingestellt. Ein nationalsozialistischer oder faschistischer Parteitag aber, an dem in unerhörter Geschlossenheit ein oder anderthalb Millionen Menschen teilnehmen, gilt nur als trauriges Zeichen für die Brutalität der Diktaturen und als ein Merkmal des Verfalls der Freiheit! So kämpfen sie für das Recht der kleinen Nationen und bringen sie — wenn es zweckmäßig ist — selbst eiskalt um. So treten sie immer ein für die Gleichberechtigung und versuchen, wenn es möglich ist, einem 75-Millionen-Volk die primitivsten Rechte vorzuenthalten. 15 Jahre lang hat Deutschland vergeblich um die natürlichsten und einfachsten Menschenrechte gerungen. Sie wurden dem deutschen Volk und Reich verweigert, trotzdem dieses damalige Deutschland nicht von Nazis geführt, sondern von Demokraten und Marxisten beherrscht wurde. Als der nationalsozialistische Staat, dieser fortgesetzten Unterdrückung und Mißhandlung überdrüssig, die Gleichberechtigung aus eigener Macht endlich wiederherstellte, beklagten sie dies mit dem bitter-süßlichen

Vorwurf, daß doch auch auf dem Wege gegenseitiger Verständigung das alles hätte erreicht werden können. Fünfzehn Jahre lang haben sie auf das grausamste gegen die natürlichsten Volksinteressen, ja gegen jede Menschenwürde gehandelt, Diktate verfaßt und mit vorgehaltener Pistole zur Annahme gezwungen, um nachher in heuchlerischer Entrüstung sich über die „einseitige“ Übertretung heiliger Gesetze und die Verletzung noch heiligerer Verträge zu beklagen.

### Zivilisatorische Bomben...

Ohne sich jemals um die Meinung von Eingeborenen zu kümmern, haben sie Kontinente mit blutiger Gewalt unterworfen. Aber da Deutschland seine Kolonien zurückfordert, erklärt man bestürzt um das Los der armen Eingeborenen, man könne sie einem solchen Schicksal unter keinen Umständen ausliefern. Im selben Moment aber schaut man sich nicht, durch Flugzeuge und Bomben in den eigenen Kolonien die Eingeborenen zur Raison zu bringen, das heißt, die lieben farbigen Mitbürger zu zwingen, die ihnen verhasste Fremdherrschaft weiter zu dulden. Dies sind dann allerdings zivilisatorische Bomben zum Unterschied der brutalen, im Abessinienkrieg durch die Italiener verwendeten.

Man beklagt in diesen Demokratien die unermeßliche Grausamkeit, mit der sich Deutschland — und jetzt auch Italien — der jüdischen Elemente zu entledigen versuchen. All: diese



großen demokratischen Reiche haben insgesamt nur ein paar Menschen auf dem Quadratkilometer. In Italien und in Deutschland sind es je über 140. Trotzdem hat Deutschland ein Jahrhundertlang, ohne mit einer Wimper zu zucken, Hunderttausende um Hunderttausende dieser Juden aufgenommen. Jetzt aber, da endlich die Klagen übergrößen wurden und die Nation nicht mehr gewillt ist, sich noch länger von diesen Parasiten ausaugen zu lassen, jammert man darüber. Aber nicht, um nun endlich in diesen demokratischen Ländern die heuchlerische Frage durch eine hilfreiche Tat zu ersehen, sondern im Gegenteil, um eiskalt zu verurteilen, daß dort selbstverständlich kein Platz sei! Sie erwarten also, daß Deutschland mit 140 Menschen auf dem Quadratkilometer ohne weiteres das Zudentum weiter erhalten könnte, aber die demokratischen Weltreiche mit nur ein paar Menschen auf dem Quadratkilometer eine solche Belastung unter keinen Umständen auf sich nehmen könnten. Hilfe also keine. Aber Moral!

### Die Zeit der Ausplünderung Deutschlands vorbei!

So sehen wir im nationalsozialistischen Reich uns heute den gleichen Kräfteverhältnisse gegenüber, die wir als Partei 15 Jahre lang kennenzulernen Gelegenheit hatten. Insofern es sich um die allgemeine Befindung der feindlichen Einstellung der demokratischen Länder gegen Deutschland handelt, läßt uns dies kalt. Warum soll es uns übrigens auch besser ergehen als dem Reiche vor uns. Im übrigen gestehe ich offen:

Ich finde es immer noch erträglicher, von jemandem beschimpft zu werden, der mich nicht ausplündern kann, als von jemanden ausgeplündert zu werden, der mich dafür lobt. Wir werden heute beschimpft. Allein wir sind — Gott sei Lob und Dank — in der Lage, jede Ausplünderung und Vergewaltigung Deutschlands verhindern zu können. Der Staat vor uns wurde fast 15 Jahre lang erpreßt. Allein er empfing in meinen Augen als etwas blühende Entschädigung oder Lohn dafür das Lob, ein braver und demokratischer Staat gewesen zu sein.

### Ein unerträglicher Zustand

Unerträglich wird diese Einstellung für uns in dem Augenblick, in dem sie dort, wo ein großer Teil unseres Volkes scheinbar wehrlos unterworfenen Mißhandlungen ausgeliefert ist, den Schwall demokratischer Phrasen gegen diese unsere Volksgenossen als Drohung erheben. Ich spreche von der Tschechoslowakei:

Diese Staat ist eine Demokratie, d. h., er wurde nach demokratischen Grundsätzen gegründet, indem man die überwiegende Mehrheit der Bewohner dieses Staates einstimmig, ohne sie zu fragen, kurzerhand zwang, die in Versailles fabrizierte Konstruktion hinzunehmen und sich in sie zu fügen. Als echte Demokratie begann man daraufhin in diesem Staate die Mehrheit der Bewohner zu unterdrücken, zu mißhandeln und um ihre Lebensrechte zu bringen. Der Welt versuchte man allmählich die Auffassung aufzuoktronieren, daß dieser Staat eine besondere politische und militärische Mission zu erfüllen habe.

### Kriegsbasis gegen Deutschland

Der französische frühere Außenminister Pierre de Cot hat sie uns vor kurzem erläutert. Die Tschechei ist nach ihm dazu da und bestimmt, im Falle eines Krieges die deutschen Orte und Industriestellen mit Bomben anzugreifen. Es handelt sich dabei wahrscheinlich wohl um die bekannten Sprengkörper mit zivilisatorischer Wirkung. Diese Aufgabe aber steht entgegen den Lebensauffassungen, Lebensinteressen und Wünschen der Mehrheit der Bewohner dieses Staates. Daher muß die Mehrheit dieser Bewohner schweigen. Jedes Protestieren gegen ihr Schicksal ist ein Angriff gegen die Zielsetzung dieses Staates und steht damit nicht im Einklang zur Verfassung. Diese Verfassung ging allerdings, da sie von Demokraten gemacht wurde, nicht von den Volkswerten der Betroffenen, sondern von den politischen Zweckmäßigkeiten der Unterdrücker aus. Diese politische Zweckmäßigkeit erforderte es daher auch, eine Konstruktion zu finden, die dem tschechischen Volk eine souveräne Vormachtstellung verlieh. Wer nun gegen diese Annahme opponiert, ist „Staatsfeind“ und daher nach demokratischer Auffassung vogelfrei. Das sogenannte Staatsvolk der Tschechen ist damit von der Verfassung, die sich in diesem Falle der einstigen Versailler Konstrukteure bediente, auszuheben, darüber zu wachen, daß sich gegen diesen Staatszweck niemand erhebt. Sollte aber trotzdem von der Mehrheit der unterdrückten Völker dieses Staates dagegen jemand protestieren, dann darf dieser mit Brachialgewalt niedergeschlagen und, wenn notwendig oder erwünscht, auch umgebracht werden.

Wenn es sich dabei nun um eine uns nichts angehende fremde Angelegenheit handeln würde, könnten wir diese Fall wie so viele andere nur als eine interessante Illustration der demokratischen Auffassungen von Volksrechten und Selbstbestimmung sehen und dies zur Kenntnis nehmen.

Nun ist das, was uns Deutsche aber zur Anteilnahme an diesem Problem verpflichtet, etwas sehr Natürliches. Unter der Mehrheit der Nationalitäten, die in diesem Staat unterdrückt werden, befinden sich auch 3 1/2 Millionen Deutsche, also ungefähr so viel Menschen unserer Rasse, als z. B. Dänemark Einwohner hat. Diese Deutschen sind nun ebenfalls Geschöpfe Gottes. Der Allmächtige hat sie nicht geschaffen, damit sie durch eine Versailler Staatskonstruktion einer fremden, ihnen verhassten Macht ausgeliefert werden. Und er hat die sieben Millionen Tschechen nicht geschaffen, daß sie 3 1/2 Millionen Menschen übermachen, bedröckeln und noch viel weniger vergewaltigen und quälen.

### Der tschechische Terror

Die Zustände in diesem Staat sind, wie allgemein bekannt, unerträglich. Politisch werden hier über 7 1/2 Millionen Menschen im Namen des Selbstbestimmungsrechtes eines gewissen Herrn Wilson um ihr Selbstbestimmungsrecht

## Deutschlands Geduld am Ende

Ich kann aber den Vertretern dieser Demokratie nur sagen, daß uns dies nicht gleichgültig ist, und daß — wenn diese gequälten Kreaturen kein Recht und keine Hilfe selbst finden können, sie beides von uns bekommen werden. Die Rechtsmachung dieser Menschen muß ein Ende nehmen.

Ich habe dies schon eindeutig in meiner Rede vom 22. Februar ausgesprochen. Es war eine kurzfristige Konstruktion, die sich die Versailler Staatsmänner einst leisteten, als sie das abnorme Gebilde der Tschecho-Slowakei ins Leben riefen.

Der Auftrag, hier die Millionenmassen anderer Nationalitäten zu vergewaltigen und damit zu mißhandeln, war nur solange durchführbar, als die Rudernationen noch selbst unter den Folgen der allgemeinen Weltmißhandlung zu leiden hatten. Zu glauben aber, daß ein solches Regime unbegrenzt und ewig weiter jähndigen kann, heißt sich einer kaum fahbaren Verblendung hingeben.

Ich habe in meiner Rede vom 22. Februar vor dem Deutschen Reichstag erklärt, daß das Reich eine weitere Unterdrückung und Verfolgung dieser 3 1/2 Millionen Deutschen nicht mehr hinzunehmen wird, und ich bitte die ausländischen Staatsmänner, überzeugt zu sein, daß es sich hier um keine Phrase handelt.

### Deutschlands Opfer für den Frieden

Der nationalsozialistische Staat hat um des europäischen Friedens willen sehr schwere Opfer auf sich genommen, und zwar sehr schwere nationale Opfer. Er hat jeden sogenannten Revanchegedanken nicht nur nicht gepflegt, sondern im Gegenteil aus dem gesamten öffentlichen und privaten Leben verbannt. Im Laufe des 17. Jahrhunderts hat Frankreich das Elßaß und Lothringen dem alten Deutschen Reich mitten im tiefsten Frieden langsam genommen. 1870/71 hat Deutschland nach einem schweren Krieg, der ihm aufgewungen war, diese Gebiete zurückgefordert und erhalten. Nach dem großen Weltkrieg gingen sie wieder verloren. Für uns Deutsche bedeutete das Straßburger Münster sehr viel. Wenn wir trotzdem hier einen endgültigen Strich gezogen haben, dann geschah es, um dem europäischen Frieden für die Zukunft einen Dienst zu erweisen. Es konnte uns niemand zwingen, solche Revisionsansprüche freiwillig aufzugeben. Wenn wir sie nicht aufgeben wollten!

Wir haben sie aufgegeben, weil es unser Wille war, den ewigen Streit mit Frankreich einmal für immer zu beenden. Auch an anderen Grenzen hat das Reich dieselben entschlossenen Maßnahmen verfügt und die gleiche Haltung eingenommen. Der Nationalsozialismus ist hier wirklich, von höchstem Verantwortungsbewußtsein getragen, vorgegangen. Wir haben die schwersten Opfer an Verzichten freiwillig auf uns genommen, um Europa für die Zukunft den Frieden zu erhalten und vor allem der Völkerverständigung von uns aus den Weg zu ebnen. Wir haben dabei mehr als loyal gehandelt. Weder in der Presse noch im Film oder auf der Bühne ist eine diesem Entschluß entgegenstehende Propaganda gemacht worden. Nicht einmal in der Literatur wurde eine Ausnahme geduldet.

Ich habe aus diesem selben Geiste heraus Angebote gemacht zur Lösung europäischer Spannungen, die einer Ablehnung verfielen aus Gründen, die uns heute noch unverständlich sind. Wir haben selbst unsere Macht auf einem wichtigen Gebiete freiwillig begrenzt, in der Hoffnung, mit dem in Frage kommenden Staat niemals mehr die Waffen kreuzen zu müssen. Dies ist nicht geschehen, weil wir etwa nicht mehr als 35 Prozent Schiffe bauen können, sondern es geschah, um einen Beitrag zur endgültigen

beraubt. Wirtschaftlich werden diese Menschen planmäßig ruiniert und dadurch einer langsamen Ausrottung ausgeliefert. Dieses Elend der Sudetendeutschen ist ein namenloses. Man will sie vernichten. Menschlich werden sie in unerträglicher Weise unterdrückt und entwürdigend behandelt.

Wenn 3 1/2 Millionen Angehörige eines Volkes von fast 80 Millionen kein Lied singen dürfen, was ihnen paßt, nur weil es den Tschechen nicht gefällt, oder wenn sie blutig geschlagen werden, bloß weil sie Strümpfe tragen, die die Tschechen einfach nicht sehen wollen, oder wenn man sie terrorisiert und mißhandelt, weil sie einen Gruß grüßen, der den Tschechen unangenehm ist, obwohl sie damit nicht die Tschechen, sondern nur sich selbst untereinander grüßen, wenn man sie wegen jeder nationalen Lebensäußerung wie das hilflose Wild jagt und heht — dann mag dies den würdigen Vertretern unserer Demokratie vielleicht gleichgültig, möglicherweise sogar sympathisch sein, weil es sich hier ja nur um 3 1/2 Millionen Deutsche handelt.

tigen Entspannung und Befriedung der europäischen Lage zu geben. Da in Polen ein großer Patriot und Staatsmann bereit war, mit Deutschland einen Afford zu schließen, sind wir sofort darauf eingegangen und haben eine Abmachung getätigt, die für den europäischen Frieden mehr bedeutet als alle Redereien im Genfer Völkerbundstempel zusammengenommen.

### Falsch verstandene Friedensbereitschaft

Deutschland hat nach allen Seiten hin heute vollständig befriedigte Grenzen, und es ist entschlossen, und es hat dies versichert, diese Grenzen nunmehr als unabänderlich und endgültig

## Prags verbrecherische Lüge und die Antwort des Führers

Wenn ich diese Erklärungen hier ausspreche, dann geschieht es deshalb, weil sich im Laufe des heutigen Tages ein Ereignis zugetragen hat, das uns alle zwingt, nunmehr unsere Haltung überhaupt einer gewissen Korrektur zu unterziehen.

Wie Ihnen bekannt ist, meine Parteigenossen, sollten in diesem Jahr in der Tschechoslowakei nach vorangegangenen enbloßen Verschiebungen jeder Volksabstimmung wenigstens Gemeindevahlen stattfinden. Man war nun selbst in Prag von der Unhaltbarkeit der tschechischen Position überzeugt. Man befürchtete die Einigkeit der Deutschen und der anderen Nationalitäten.

Man glaubte deshalb, zu besonderen Maßnahmen greifen zu müssen, um durch einen Druck auf die Wahlhandlung das Abstimmungsergebnis beeinflussen zu können. Die tschechische Regierung kam dabei auf den Gedanken, daß als einziges wirksames Mittel dafür nur eine brutale Einschüchterung in Frage kommen würde. Geeignet für diese Einschüchterung schien eine Demonstration der Machtmittel des tschechischen Staates zu sein. Es sollte besonders den Sudetendeutschen die brachiale tschechische Gewalt gezeigt werden, um sie zu warnen, ihre nationalen Interessen zu verteidigen und dementsprechend abzustimmen. Um diese Demonstration vor der Welt aber plausibel erscheinen zu lassen, ersand die tschechische Regierung, Herr Benesch, die Lüge, Deutschland hätte Truppen mobilgemacht und künde vor einem Einmarsch in die Tschechoslowakei.

Ich habe dazu heute folgende Erklärung abgegeben: Das Vorbringen solcher Lügenhafter Behauptungen ist nichts Neues. Etwa ein Jahr vorher brachte die Presse in einem anderen Lande den Schwindel auf, 20 000 deutsche Soldaten seien in Marokko gelandet. Der jüdische Fabrikant dieser Presselüge hoffte, daraus einen Krieg entstehen lassen zu können. Es hat damals genügt, an den Botschafter Frankreichs eine kurze Erklärung abzugeben, um diesen infamen Schwindel aus der Welt zu schaffen. Auch dieses Mal nun ist dem Botschafter einer anderen Großmacht sofort versichert worden, daß an dieser tschechischen Behauptung kein wahres Wort sei. Diese Erklärung wurde ein zweites Mal wiederholt, sie wurde auch der Prager Regierung sofort mitgeteilt. Allein die Prager Regierung brauchte diesen Betrug ja als Vorwand für ihre terroristische Erpressung und Wahlbeeinflussung. Ich kann hier nur noch nachträglich versichern, daß

1. zu dieser Zeit nicht ein deutscher Soldat mehr eingezogen war, als an sich dienten,
2. daß nicht ein Regiment oder irgendein anderer Verband an die Grenze marschiert, ja, daß sich in diesem Zeitraum auch nicht ein Soldat außerhalb seiner Friedensgarnison befand und daß, im Gegenteil, die Anordnung gegeben war, selbst den leisesten Anschein einer Präsenz auf die Tschechei von unserer Seite zu vermeiden.

hinzunehmen und anzunehmen, um damit Europa das Gefühl der Sicherheit und des Friedens zu geben. Diese Selbstbegrenzung und Selbstbeschränkung ist aber anstehend von vielen nur als eine Schwäche Deutschlands ausgelegt worden. Ich möchte deshalb heute diesen Irrtum hier richtigstellen:

Ich glaube, es kann dem europäischen Frieden nicht nützen, wenn darüber ein Zweifel besteht, daß das Deutsche Reich nicht gewillt ist, deshalb nun überhaupt sein Desinteressament an allen europäischen Fragen auszuspochen und insbesondere, daß Deutschland nicht bereit ist, dem Leid und Leben einer Summe von 3 1/2 Millionen Volksgenossen gegenüber gleichgültig zu sein und an ihrem Unglück keinen Anteil mehr zu nehmen. Wir verstehen es, wenn England oder Frankreich ihre Interessen in einer ganzen Welt vertreten.

### Wahrung der deutschen Interessen unter allen Umständen!

Ich möchte aber hier den Staatsmännern in Paris und London versichern, daß es auch deutsche Interessen gibt, die wir entschlossen sind, wahrzunehmen, und zwar unter allen Umständen. Ich möchte sie dabei erinnern an eine Reichstagsrede vom Jahre 1933, in der ich zum ersten Mal vor der Welt feststellte, daß es nationale Fragen geben kann, in denen unser Weg klar vorgezeichnet ist, daß ich dann jede Not und jede Gefahr und jede Drangsal lieber auf mich nehmen werde, als von der Erfüllung solcher Notwendigkeiten abzuweichen.

Kein europäischer Staat hat für den Frieden mehr getan als Deutschland! Keiner hat größere Opfer gebracht! Aber man muß es verstehen, daß auch diese Opfer irgendwie ihre Grenzen besitzen und daß der nationalsozialistische Staat nicht verwechselt werden darf mit dem Deutschland der Bethmann-Sollweg oder der Hertling.

Trotzdem fand nun jene niederträchtige Kampagne statt, in der ganz Europa organisiert wurde, nur zu Diensten der verbrecherischen Ziele einer Regierung, die beabsichtigte, eine Wahl unter militärischen Druck zu setzen, um die Bürger einzuschüchtern und damit um ihr Stimmrecht zu betrügen, und die zu dem Zweck irgendeine moralische Rechtfertigung benötigte und in ihrer Skrupellosigkeit dann auch davor nicht zurückschreckte, einen großen Staat zu verdrängen, ganz Europa zu alarmieren und nötigenfalls in einen blutigen Krieg zu stürzen.

Da nun Deutschland keinerlei Absichten besaß, ja, im Gegenteil, davon überzeugt war, daß gerade die Gemeindevahlen das Recht der Sudetendeutschen bestätigten würden, ist von seiten der Reichsregierung aus auch nichts geschehen.

Dies aber wurde nun zum Anlaß genommen, um zu behaupten, daß, nachdem nichts geschah, Deutschland vor der entschlossenen Haltung der Tschechen und dem ernstesten Interventionen Englands und Frankreichs zurückgewichen wäre.

### Deutschland in Bereitschaft

Sie werden verstehen, meine Parteigenossen, daß eine Großmacht ein zweites Mal einen solchen niederträchtigen Übergriff nicht hinnehmen kann. Ich habe deshalb vorzorglich daraus die notwendigen Konsequenzen gezogen.

Ich bin Nationalsozialist und als solcher gewohnt, gegen jeden Angriff sofort zurückzuschlagen. Ich weiß auch ganz genau, daß durch Nachgiebigkeit ein so unversöhnlicher Feind, wie es das Tschechentum ist, nicht verführt, sondern nur noch mehr zur Ueberheblichkeit gereizt wird. Das alte Deutsche Reich kann uns hier eine Warnung sein. Es ist in seiner Friedensliebe bis zur Selbstaufgabe gegangen und konnte am Ende den Krieg doch nicht verhindern.

Ich habe unter Berücksichtigung dessen nunmehr am 28. Mai sehr schwere Maßnahmen getroffen:

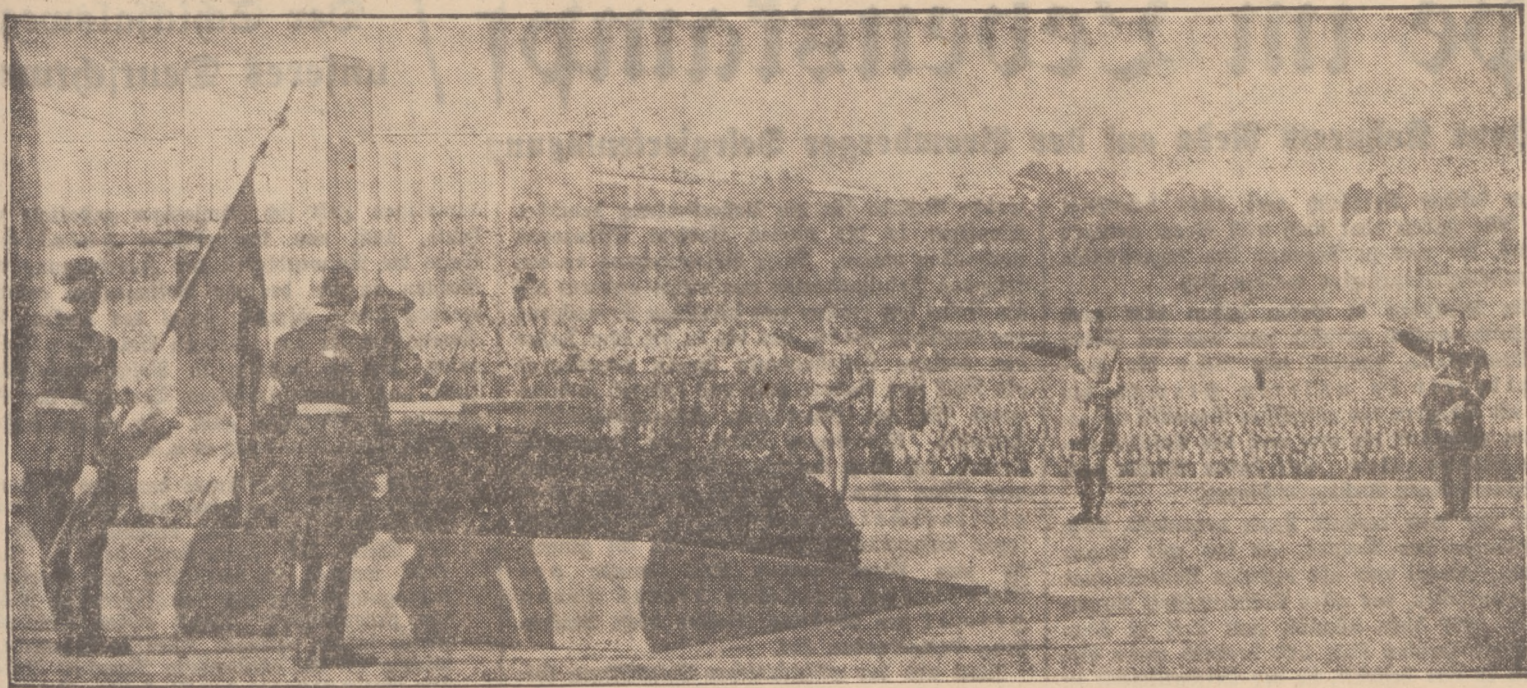
1. Die angekündigten Verstärkungen des Heeres und der Luftwaffe wurden auf meinen Befehl hin außerordentlich erweitert und augenblicklich eingeleitet und ausgeführt.

2. Ich befahl den sofortigen Ausbau unserer Festungsanlagen im Westen.

### Das gigantischste Festungswerk aller Zeiten

Ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß seit dem 28. Mai dort das gigantischste Befestigungswerk aller Zeiten im Ausbau begriffen ist. Ich habe zu diesem Zweck





Die ergreifende Totenehrung beim großen SA-Appell im Luitpoldhain

Ein Höhepunkt der großen Veranstaltungen des Reichsparteitages in Nürnberg war der Tag der SA. Am Vormittag marschierten auf der Zeppelinfeld 120 000 Männer der SA, SS, NSKK und NSFK im Luitpoldhain auf. Die eindrucksvolle Veranstaltung wurde eingeleitet von der feierlichen Ehrung der Toten am Ehrenmal, über die unser Bild berichtet.

den Generalinspektor des deutschen Straßenbauwesens, Dr. Todt, mit einem neuen Auftrag betraut. Er hat im Rahmen der von der Festungsbauinspektion vorgesehenen Arbeiten durch die Kraft seines organisatorischen Genies eine der gewaltigsten Leistungen aller Zeiten vollbracht. Ich möchte Ihnen nur wenige Zahlen nennen. An der deutschen Westbefestigung, die seit zwei Jahren an sich bereits im Bau begriffen war, arbeiten nunmehr:

In der Organisation Todt zusammengerechnet 278 000 Arbeiter, darüber hinaus 84 000 Arbeiter, darüber hinaus 100 000 Mann Reichsarbeitsdienst und zahlreiche Pionierbataillone und Infanterieeinheiten.

Unbesehen des Materials, das durch andere Transportmittel angeliefert wird, schafft allein die deutsche Reichsbahn täglich 8000 Eisenbahnwaggons heran. Der Gesamtverbrauch an Kies beträgt täglich über 100 000 Tonnen. Die deutsche Westbefestigung wird noch vor Einbruch des Winters vollkommen fertig sein. Ihre Abwehrkraft ist schon jetzt vollen Ausmaßes gesichert. Nach ihrer Vollendung umfaßt sie insgesamt über 17 000 Panzer- und Betonwerke. Hinter dieser Front aus Stahl und Beton, die zum Teil in drei Linien und an einzelnen Stellen in vier Linien eine Gesamttiefe bis zu 50 km erreicht, steht das deutsche Volk in Waffen.

Geschichte der Menschheit in zu kleinen Zeiträumen und dementsprechend zu kleinen Ausmaßen gesehen und begriffen wird. Tausend und eineinhalb Tausend Jahre umfassen nur wenige Geschlechterfolgen. Was in einem solchen Zeit ermüdet, kann sich in der gleichen Zeit auch wieder erheben. Das heutige Italien und das heutige Deutschland sind ein sprechender Beweis dafür. Es sind regenerierte Generationen, die man in diesem Sinne vielleicht als neue bezeichnen kann, allein diese Jugend ruht nicht auf einem Neuland, sondern auf altem, geschichtlichem Boden. Das Römische Reich beginnt wieder zu atmen. Deutschland aber, wenn auch geschichtlich unendlich jünger, ist jedenfalls als staatliche Erscheinung keine neue Geburt. Ich habe die Insignien des alten Deutschen Reiches nach Nürnberg bringen lassen, um nicht nur dem eigenen deutschen Volk, sondern auch einer ganzen Welt es zu bedenken zu geben, daß über einhalb Jahrtausend vor der Entdeckung der neuen Welt schon ein gewaltiges Germanisch-Deutsches Reich bestanden hat. Neuere Formen haben sich geändert. Das Volk hat sich verändert, aber in seiner Substanz ist es ewig gleich geblieben. Das Deutsche Reich hat lange Zeit geschlummert. Das deutsche Volk ist nun erwacht und hat seiner tausendjährigen Krone sich selbst als Träger gegeben. Für uns, die wir die geschichtlichen Zeugen dieser Wiederauferstehung sind, liegt darin ein stolzes Glück und eine demutvolle Dankbarkeit vor dem Allmächtigen! Für die andere Welt aber soll dies eine Anregung und eine Lehre zugleich sein. Eine Anregung, noch einmal die Geschichte von einer höheren Werte aus zu studieren, und eine Lehre, nicht in begangene Fehler zu fallen.

Das neue italienisch-römische Reich genau so wie das neue germanisch-deutsche Reich sind in Wahrheit älteste Erscheinungen. Man braucht sie nicht zu lieben. Allein, keine Macht der Welt wird sie mehr entfernen.

#### Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

In dieser Stunde endet der erste Reichsparteitag Großdeutschlands. Wir sind alle noch erfüllt von den gewaltigen geschichtlichen Eindrücken dieser Tage. Der nationale Stolz und Ihre Zuversicht sind gestärkt worden angesichts dieser Demonstration der Kraft und Geschlossenheit unseres Volkes. Gehen Sie nun wieder hinein mit jenem gläubigen Vertrauen, das Sie durch fast zwei Jahrzehnte als Deutsche und Nationalsozialisten im Herzen tragen. Sie haben das Recht, das deutsche Haupt nun wieder mit Stolz erhoben tragen zu dürfen. Wir alle aber haben die Pflicht, es nie wieder unter einem fremden Willen zu beugen. Dies sei unser Gelöbnis! So wahr uns Gott helfe!

## Die deutsche Forderung: Selbstbestimmungsrecht

Ich habe diese gewaltigste Anstrengung aller Zeiten gemacht, um dem Frieden zu nützen. Ich werde aber unter keinen Umständen gewillt sein, einer weiteren Unterdrückung der deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei in endloser Ruhe zuzusehen. Herr Beneš treibt Taktik, er redet und will Verhandlungen organisieren, nach seiner Muster die Frage der Prozeduren klären und kleine Veruhigungsgehalte geben. So geht das auf die Dauer nicht! Hier handelt es sich nicht um Lebensarten, sondern um Recht, und zwar um verletztes Recht. Was die Deutschen fordern, ist das Selbstbestimmungsrecht, das jedes andere Volk auch besitzt, und keine Phrasen. Herr Beneš hat diesen Sudetendeutschen keine Geschenke zu geben, sie haben das Recht, ein eigenes Leben zu beanspruchen, genau wie jedes andere Volk! Wenn die Demokratien aber der Ueberzeugung sein sollten, daß sie in diesem Falle, wenn notwendig, mit allen Mitteln die Unterdrückung der Deutschen beschirmen müßten, dann wird dies schwere Folgen haben!

Ich glaube, dem Frieden mehr zu nützen, denn ich darüber keinen Zweifel lasse. Ich habe nicht die Forderung gestellt, daß Deutschland 1½ Millionen Franzosen unterdrücken darf, oder die, daß uns etwa 3½ Millionen Engländer zur Unterdrückung ausgeliefert werden, aber ich stelle die Forderung, daß die Unter-

drückung der 3½ Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei aufhört und an dessen Stelle das freie Recht der Selbstbestimmung tritt. Es würde uns leid tun, wenn darüber unser Verhältnis zu den anderen europäischen Staaten getrübt oder Schaden nehmen würde. Allein die Schuld läge dann nicht bei uns.

Im übrigen ist es Sache der tschechoslowakischen Regierung, sich mit den berechtigten Vertretern der Sudetendeutschen auseinanderzusetzen und eine Verständigung so oder so herbeizuführen. Meine Sache und unser aller Sache, meine Volksgenossen, aber ist es, dafür zu sorgen, daß hier nicht aus Recht Unrecht wird. Denn es handelt sich um deutsche Volksgenossen!

Ich bin auch keineswegs gewillt, hier mitten im Herzen Deutschlands durch die Tüchtigkeit anderer Staatsmänner ein zweites Palästina entstehen zu lassen. Die armen Araber sind wehrlos und vielleicht verlassen. Die Deutschen in der Tschechoslowakei sind weder wehrlos noch sind sie verlassen. Das möge man zur Kenntnis nehmen!

### Des deutschen Volkes Gelöbnis

Ich glaube, diesen Gedanken an dem Parteitag aussprechen zu müssen, an dem zum erstenmal die Vertreter unserer deutsch-österreichischen Gauen teilnehmen. Sie wissen am besten, wie schmerzhaft es ist, vom Mutterland getrennt zu sein. Sie werden am ehesten auch den Sinn meiner heutigen Ausführungen erkennen. Sie werden mir auch am freudigsten zustimmen, wenn ich vor dem ganzen Volk feststelle, daß wir nicht verdienen, Deutsche zu sein, wenn wir nicht bereit wären, eine solche Haltung einzunehmen und die daraus folgenden Konsequenzen so oder so zu tragen.

Wenn wir die unerhörten Zumutungen be-

Hauptschriftleiter: Günther Rinke,  
Posen — Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke;  
Lokales und Wirtschaft: Eugen Petrull;  
Sport: Hartmut Toporski; Provinz,  
Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A. G., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

denken, die in den letzten Monaten selbst ein Kleinstaat glaubte, Deutschland stellen zu dürfen, dann finden wir eine Erklärung dafür nur in der geringen Bereitwilligkeit, im Deutschen Reich einen Staat erkennen zu wollen, der mehr ist als ein friedfertiger Exportösmiling.

Als ich im Frühling dieses Jahres in Rom stand, wurde mir innerlich bewußt, wie sehr die

## Tiefer Eindruck in der ganzen Welt

### Erstes Echo der Führerrede

#### Warschau:

Die Rede des Führers hat in der ganzen Welt tiefsten Eindruck gemacht.

Auch in Warschau wurde sie mit ungeheurer Spannung aufgenommen. Die Montag-Abendblätter der Hauptstadt standen völlig in ihrem Zeichen. In den Montag-Abendstunden waren in Warschau maßgebende Kommentare zu der Rede noch nicht zu erwarten, jedoch kann man feststellen, daß sie in politischen Kreisen, in der Form, in der der Führer wieder Polen behandelte, positiv aufgenommen wurde. Man ver-

weist darauf, daß der Führer nicht nur von einem Verzicht der Revisionsansprüche auf Elßau-Pothringen sprach, sondern erwähnte, daß der Nationalsozialismus eine gleiche Haltung auch an anderen Grenzen angenommen habe. Sehr befriedigt ist man in polnischen Kreisen von der Art, in der das deutsch-polnische Verständigungsabkommen unterstrichen und seine Bedeutung für den europäischen Frieden hervorgehoben wurde. Die scharfe Auseinandersetzung mit der Tschechoslowakei bildet für polnische Kreise keine Ueberraschung. Man hatte damit gerechnet, daß der Führer eine solche Abrechnung vor-

nehmen würde, obwohl viele dies in so deutlicher Form nicht erwartet hatten.

In den letzten Tagen ist der englische Botschafter mehrfach im polnischen Außenministerium gewesen. Man kann annehmen, daß sein Besuch im Zusammenhang mit den englischen Bemühungen stand, die polnische Haltung im Konfliktfall mit der Tschechoslowakei festzulegen.

#### Berlin:

Der Hauptschriftleiter des Völkischen Beobachters unterstreicht in seinem Leitartikel u. a.: „Genau so, wie der Führer der NSDAP jahrelang der Einheitsfront zwischen der jüdischen Demokratie und den marxistischen Klassenkämpfern sein Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft und seinen unerschütterlichen Willen, diese Volksgemeinschaft zu verwirklichen, entgegensetzte, genau so ist der Führer der deutschen Nation heute entschlossen, der gleichen Verschönerung zwischen Demokratie und Bolschewismus im gleichen offenen Kampfe zu begegnen.“

Die Deutsche Allgemeine Zeitung führt ihre Betrachtung mit folgenden Sätzen ein: „Die Rede Adolf Hitlers hat alle Unklarheiten der Lage beseitigt, soweit solche im Ausland etwa noch bestanden. Prag hat nun noch einmal eine Möglichkeit, das Notwendige schnell zu tun.“

Das Berliner Tageblatt erklärt u. a.: „Niemand ist die innere Unwahrhaftigkeit der sogenannten demokratischen Politik schärfer gebrandmarkt worden als in dieser Rede, und niemals ist der Welt deutlicher vor Augen gestellt worden, welcher großen Beitrag das neue Deutschland zum Frieden geleistet hat.“

#### London:

In London wurde die Rede des Führers von vielen Tausenden mitangehört. Die Ausführungen haben auch hier einen tiefen Eindruck auf alle gemacht. Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Lord Halifax und Sir Simon haben noch am Abend die Führerrede genau zur Kenntnis genommen. Die Minister kommen am heutigen Dienstag erneut zusammen, um ihre Erörterungen fortzusetzen.

#### Paris:

Der gleiche starke Eindruck ist in Paris zu verzeichnen. Wie groß das Interesse an den Ausführungen des Führers und Reichskanzlers war, ergab sich aus der hohen Zahl der Rundfunkhörer und aus der starken Nachfrage nach den Extraausgaben der Zeitungen. Auch Ministerpräsident Daladier, der im Anschluß an den gestrigen Kabinettsrat noch verschiedene Sonderbesprechungen mit Ministerkollegen, darunter auch mit Bonnet, abhielt, hat die Uebertragung der Führerrede selbst mit angehört.

#### Prag und Sudetendeutschland:

Die schonungslos offene Rede Adolf Hitlers hat einen besonders nachhaltigen Eindruck in allen Gebieten der Tschechoslowakei gemacht. Die Rede wird in der gesamten tschechischen Presse in einer Aufmachung verzeichnet, wie man sie bei keiner Gelegenheit zuvor verzeichnen konnte.

Sogleich nach Beendigung der Rede zogen in allen sudetendeutschen Städten Tausende von Menschen auf die Straßen, um Kundgebungen zu veranstalten. Bereits zehn Minuten nach der Rede strömten in Gabeln Tausende von Menschen in den Straßen. Trotz des strömenden Regens fielen sie sich weinend und lachend in die Arme und zogen, das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied singend, durch die Straßen der alten sudetendeutschen Stadt. Überall ertönte im Sprechchor: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ und der deutsche Gruß „Heils Hitler“. Die Polizei zog sich überall zurück.

#### Rom:

In Italien hat die Rede gleichfalls stärkste Beachtung und volles Verständnis gefunden. Noch in den späten Nachmittagsstunden wurden in vielen Städten Italiens große Auszüge aus der Führerrede in Extra-Ausgaben der Zeitungen veröffentlicht.

#### New York:

Wohl niemals zuvor ist die Rede eines ausländischen Staatsmannes in ganz Amerika mit solchem Interesse beachtet worden. Sogar aus vielen mit Rundfunkempfängern ausgestatteten Kraftwagen erschollen am Montag an allen Ecken und Enden New Yorks die Worte des Führers. In Wallstreet stochte kurz vor Börsenschluß der gesamte Geschäftsverkehr, weil in den Markträumen der Börse alle Preisnotierungen im Geräusch der Rundfunkübertragung untergingen.



# Volksgruppe im Lebenskampf

Der Schicksalsweg  
unseres Deutschtums

Dr. Hans Kohnerts Rede auf der Bromberger Delegiertentagung

Deutsche Männer und Frauen!  
Meine Kameraden!

Nach dreijähriger Amtsdauer hat der Vorstand der Deutschen Vereinigung Sie heute nach Bromberg gebeten, um die jahungsmäßig notwendige Neuwahl des Hauptvorstandes vorzunehmen. Als wir im Jahre 1935 in der ersten großen Vertreterversammlung die Wahl des endgültigen Vorstandes vornahmen, erfüllte uns alle die Hoffnung, daß der vor uns liegende Zeitabschnitt von drei Jahren dem Deutschtum unserer Heimat eine tiefgreifende Besserung aller seiner Verhältnisse bescheren würde. Wir können heute auch ohne Ueberhebung sagen, daß wir die drei Jahre unserer Amtstätigkeit nicht ungenüht verstreichen ließen, sondern daß unsere gesamte Arbeit und unser gesamtes Wollen eingeleitet wurde, um diesem Wunsche nach Besserung zu dienen.

Vielen, ich möchte sogar sagen allen von uns, hat bei der ersten Vertreterversammlung im Jahre 1935 in Gedanken wohl vorgeschwebt, daß wir nach drei Jahren in einer großen feierlichen Vertreterversammlung dieses dreijährigen Jubiläum der Arbeit unserer Deutschen Vereinigung begehen würden. Wenn nun heute das Gesicht unserer Vertreterversammlung von den bisherigen Vertreterversammlungen abweicht, wenn in uns heute nicht die feierliche Stimmung Platz greift, die wir dieser Versammlung ursprünglich zu geben beabsichtigten, so liegen Gründe vor, die Ihnen allen wohl bekannt sind und über die ich mich nicht näher auslassen möchte. Sie alle wissen, daß uns die drei vergangenen Jahre nicht die Besserung unserer Verhältnisse brachten, die wir erhofften, sondern daß im Gegenteil gerade in diesem Augenblick die Wolken am Horizont unseres völkischen Lebens sich drohender türmen als je zuvor. Sie wissen außerdem, daß ein besonderer Grund besteht, über den ich mich nicht näher auslassen kann, der diese jährigen Vertreterversammlung ein schlichtes und ernstes Aussehen zu geben. Ich bin der Auffassung, daß Sie diese meine Maßnahme alle billigen werden, und daß das weniger feierliche Gepräge unserer Vertreterversammlung dem Ernst der Stunde am besten Rechnung trägt.

## Das „Prinzip der Gegenseitigkeit“

Wenn wir uns diese Tatsachen mit kühlem Verstande ruhig überlegen, so drängen uns die Umstände, unter denen wir den Abschluß unseres dritten Arbeitsjahres begehen, einen Vergleich auf mit dem 15jährigen Jubiläum, das am 3. Dezember 1937 der Polenbund in Deutschland begehen konnte. Allein die Tatsache, daß wir erst das dritte Arbeitsjahr unserer Organisation hinter uns haben, während der Polenbund im Reich auf 15 Jahre einer fruchtbarsten Tätigkeit zurückblicken kann, vermag jedem einsichtigen und ruhig denkenden Bürger unseres Staates außerordentlich viel zu sagen. In seiner großen Festrede konnte der Geschäftsführer des Polenbundes, Herr Dr. Raczmarski, mit Stolz und Genugtuung auf die Fortschritte und Erfolge hinweisen, die während des 15jährigen Bestehens des Polenbundes erzielt werden konnten. Wir sind hierzu leider nicht in der Lage; im Gegenteil — wir müssen bei sachlicher und ruhiger Beurteilung unserer Lage nur mit Bedauern feststellen, daß trotz einer gewaltigen Arbeitsleistung, für die ich an dieser Stelle allen ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeitern meinen aufrichtigen Dank sagen möchte, auf allen Gebieten unseres deutschen Lebens in unserer Heimat Rückschritte und Einschränkungen zu verzeichnen sind. Ich werde hierauf noch später in eingehenden Ausführungen zurückkommen.

Meine Kameraden! Wenn ich in meinen heutigen Darlegungen auf diese glückliche Entwicklung des Polenbundes in Deutschland hinweise, und wenn ich diese mit der Lage von uns Deutschen in Polen vergleiche, so tue ich das nicht, um damit unsererseits anzuerkennen, daß die Behandlung der Polen in Deutschland sich nach der Behandlung der deutschen Volksgruppe in Polen richten muß und umgekehrt. Zwar wird von einem Teil der polnischen Presse und gelegentlich sogar von behördlichen Stellen immer wieder behauptet, daß die Behandlung der deutschen Minderheit von der Behandlung der polnischen Volksgruppe in Deutschland abhängig sei. Wir Deutschen jedoch sind nicht dieser Auffassung. Wir sind sogar ausgesprochene Gegner des sogenannten Gegenseitigkeitsprinzips. Wir haben hierfür auch unsere Gründe. Wir sind der Auffassung, daß die deutsche Volksgruppe in Polen und die polnische Volksgruppe im Reich keine vergleichbaren Größen sind. Sowohl die Zahl wie die soziale und auch kulturelle Struktur dieser beiden Volksgruppen sind völlig verschieden. Die Anlegung eines gemeinsamen Maßstabes an beide Gruppen würde bedeuten, daß derjenige, der das tut, über die wahren Verhältnisse des Lebens dieser beiden großen Gruppen überhaupt nicht unterrichtet und deshalb zu

einem solchen Vergleich auch nicht berechtigt ist. Wir haben aber auch noch einen anderen Grund, der uns zu Gegnern des sogenannten Gegenseitigkeitsprinzips werden ließ.

Wir Deutschen in Polen suchen nicht nach Vergleichspunkten zwischen uns und den Polen in Deutschland, sondern wir suchen die **Gerechtigkeit in unserer Heimat, die uns als Bürgern der polnischen Republik widerfahren muß, und die uns nach dem Gehehen unseres Staates zusteht. Wir haben hierfür auch die notwendigen Rechtsgrundlagen.**

Ich sehe mich deshalb heute veranlaßt, diese Grundlagen des Rechtes, um das wir ringen werden, solange wir als bewußte Deutsche hier in Polen leben, vor aller Öffentlichkeit klarzustellen, weil diese nämlich zum Teil in Vergessenheit geraten sind, und deshalb unser Gewissen es uns befiehlt, sie der Öffentlichkeit in Erinnerung zu bringen.

## Keine Eindringlinge sondern geruene Kolonistoren

Zu diesem Zweck muß ich in die Vergangenheit zurückgreifen. Schon in meiner vorjährigen Rede hatte ich Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Geschichte unserer deutschen Volksgruppe in Polen sehr alt ist. Ich setze Ihnen im vorigen Jahre bereits auseinander, daß es von besonderer Wichtigkeit für uns ist, festzustellen,

welche Gründe für die Ueberfiedlung deutscher Menschen in die weiten Gebiete Osteuropas vorhanden waren. Diese Abwanderung in den früheren Jahrhunderten war nichts anderes als die Folge des raschen und ständigen Anwachsens des deutschen Volkes, das bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein vorwiegend ein Volk von Bauern war und deshalb Lebensraum für den bauerlichen Geburtenüberschuß brauchte. Besonderen Wert aber legen wir darauf, daß diese deutschen Siedlerströme nach dem Osten ohne jede kriegerische Begleitererscheinung flossen, — im Gegenteil sogar außerordentlich friedlich vor sich gingen, da zum überwiegenden Teil gerade auf Wunsch der Gebieter dieser neuen Heimat der deutschen Siedler diese Umsiedlung stattgefunden hat.

Zwei aus der geschichtlichen Entwicklung Europas entstehende Wünsche begegneten sich also, nämlich erstens: aus der Uebersiedlung der damaligen Siedlungsgebiete des deutschen Volkes den Ueberschuß abzugeben, und zweitens: den damals kulturell noch wenig aufgeschlossenen Osten Europas durch Ansiedlung aus dem Westen stammender Bevölkerung der westlichen Kultur anzugleichen. So entstand in den hinter uns liegenden Jahrhunderten die sogenannte **Verzahnung der Völker im Osten**, die der Grund für das heutige sogenannte Minderheitenproblem wurde.

## Die Grundlagen unserer Rechtsansprüche

Als dann nach Beendigung des Weltkrieges an die Neuordnung Europas herangegangen wurde, waren selbst die dem deutschen Volk damals feindlich gegenüberstehenden Staatsmänner, die in Versailles diese Aufgabe übernahmen, sich darüber im klaren, daß dieser Völkermischung im Osten Europas Rechnung getragen werden müßte und daß bei der Festlegung der neuen Grenzen erhebliche Teile anderer Völker in den neuen Staaten würden siedeln müssen. Das kommt insbesondere in dem **Gleitschreiben Clemenceaus** an den polnischen Ministerpräsidenten Paderewski vom 24. Juni 1919 zum Ausdruck. In dem umfangreichen Schreiben, in dem Clemenceau auf die Notwendigkeit eines Schutzvertrages für die sogenannten Minderheiten hinweist, sagt er wörtlich:

„Die Gebiete, welche jetzt an Polen und andere Staaten übergehen, umfassen unvermeidlicherweise eine beträchtliche Bevölkerung, welche andere Sprachen spricht und anderen Rassen angehört als diejenige des Volkes, welchem sie einverleibt werden. Unglücklicherweise sind diese Rassen durch bitteren Haß lange Jahre hindurch getrennt gewesen. Es ist anzunehmen, daß diese Völker sich leichter in ihre neue Lage finden werden, wenn sie von Anfang an wissen werden, daß sie geschützt sind, beschützt und tatsächlich bewahrt zu sein gegen jedes Risiko einer ungerechten Behandlung oder Unterdrückung. Die einfache Tatsache, zu wissen, daß die Garantien vorhanden sind, wird hoffentlich zweckmäßig die von allen gewünschte Verständigung erleichtern und in der Tat dazu beitragen, es zu verhindern, daß es notwendig sein könnte, sie mit Gewalt durchzuführen.“

Im gleichen Sinne sind dann auch gewisse Artikel dieses Minderheitenschutzvertrages abgefaßt, die uns Deutschen in Polen eine freie und offene Entwicklung unseres Volkstums zusichern sollen.

In diesem Zusammenhange möchte ich Ihnen, meine Kameraden, die Artikel 7—9 des Minderheitenschutzvertrages nochmals ins Gedächtnis rufen:

„Art. 7: Alle polnischen Staatsangehörigen sind vor dem Gehehe gleich und genießen die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte ohne Unterschied der Rasse, Sprache oder Religion. Der Unterschied der Religion, des Glaubens oder des Bekenntnisses darf keinem polnischen Staatsangehörigen hinderlich sein im Hinblick auf den Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte, insbesondere auf die Zulassung zu öffentlichen Ämtern, öffentlichen Dienststellen und Ehren oder auf die Ausübung der verschiedenen Berufe und Gewerbe. Es darf keine Bestimmung erlassen werden, die die polnischen Staatsangehörigen im freien Gebrauch irgend einer Sprache beschränkt, weder in ihren privaten oder Handelsbeziehungen, noch in Angelegenheiten der Religion, der Presse oder der Veröffentlichungen aller Art, noch in öffentlichen Versammlungen. Unbeschadet der Festlegung einer öffentlichen Sprache durch die Regierung sollen den polnischen Staatsangehörigen mit einer anderen Sprache als der polnischen vernünftige Erleichterungen für den mündlichen oder schriftlichen Gebrauch ihrer Sprache gewährt werden.“

Art. 8: Die polnischen Staatsangehörigen, die einer völkischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit angehören, genießen die

gleiche Behandlung und die gleichen rechtlichen und tatsächlichen Garantien wie die anderen polnischen Staatsangehörigen. Sie haben insbesondere das gleiche Recht, auf ihre Kosten Wohlfahrts-, religiöse oder soziale Einrichtungen, Schulen und andere Erziehungsanstalten zu gründen, zu leiten und zu beaufsichtigen mit dem Rechte, hier ihre eigene Sprache frei zu gebrauchen und ihre Religion frei zu betätigen.

Art. 9: In bezug auf das öffentliche Unterrichtsweien soll die polnische Regierung in den Städten und Bezirken, wo in beträchtlichem Verhältnis polnische Staatsangehörige mit einer anderen Sprache als der polnischen wohnen, angemessene Erleichterungen gewähren, um sicherzustellen, daß in den Elementarschulen den Kindern dieser polnischen Staatsangehörigen der Unterricht in ihrer eigenen Sprache erteilt wird. Diese Bestimmung soll die polnische Regierung nicht hindern, in diesen Schulen obligatorischen Unterricht in der polnischen Sprache einzuführen. In den Städten und Bezirken, wo in beträchtlichem Verhältnis polnische Staatsangehörige wohnen, die einer völkischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit angehören, sind diese Minderheiten berechtigt, einen gerechten Anteil an dem Genuß und an der Verwendung der Summen sicherzustellen, die in den öffentlichen Fonds der städtischen oder anderen Budgets für die Zwecke der Erziehung, der Religion oder der Wohltätigkeit ausgesetzt werden. Die Bestimmungen dieses Artikels finden auf die polnischen Staatsangehörigen deutscher Sprache nur in den Teilen Polens Anwendung, die am 1. August 1914 deutsches Gebiet waren.“

## Unser Rechtskampf illoyal?

In diesen Artikeln sind uns Deutschen in unserer Heimat Rechte zugesprochen worden, die nicht wir uns ausgedacht haben — wir hätten vielleicht andere Formulierungen gefunden —, sondern die ohne unser Zutun von Nichtdeutschen als notwendig angesehen wurden, um eine friedliche Entwicklung in unserer Heimat zu gewährleisten. Wenn wir Deutschen heute um die Verwirklichung dieser Rechte bemüht sind, wenn wir uns in unseren Organisationen und Versammlungen dafür einsetzen, daß diese einmal zugesprochenen Rechte auch Anwendung finden, kann man uns dann, wie das heute so vielfach in einer gewissen Presse geschieht, den Vorwurf der Illoyalität machen? Ich glaube, es ist die Pflicht jedes einzelnen Deutschen, der von dem Vertrauen der Mehrzahl der Bevölkerung getragen wird, dieses Vertrauen dadurch zu rechtfertigen, daß er für die Verwirklichung dieser uns gewährten Rechte eintritt. Ich habe deshalb auch die Absicht, in Zukunft, genau wie wir das in der Vergangenheit taten, als Sprecher eines großen Teiles der deutschen Volksgruppe in Polen und Pommern mit ruhigem Gewissen, aber auch mit Unerbittlichkeit und Zähigkeit für diese Rechte einzutreten.

## Im Jahre 1919...

Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß auch in der damaligen Zeit schon, in der gewiß das Zusammenleben zwischen Polen und Deutschen durch die geschichtlichen Ereignisse der

damaligen Zeit sich schwieriger gestaltete als heute, auch von maßgeblicher polnischer Seite die Notwendigkeit der Zuerkennung von Rechten an die deutsche Volksgruppe erkannt worden war. Hiervon zeugt der Aufruf des Kommissariates des Obersten Polnischen Volkstages, der sich damals in Polen konsolidiert hatte und als rechtmäßiger Vertreter der Regierung in Warschau galt. In einem Aufruf vom 30. Juni 1919 heißt es u. a.:

„An unsere Mitbürger deutscher Nationalität! — Das lange von der Menschheit ersehnte Wort „Frieden“ erhält endlich in der Welt. Am Sonnabend, dem 28. Juni 1919, wurden in Versailles die Friedensbedingungen von den kriegführenden Mächten unterzeichnet. Durch diesen Friedensschluß fallen ehemals polnische Staatsteile wieder an die entstandene Republik Polen. Die Entscheidungen der Versailler Friedenskommission sind endgültig und unabänderlich. Es gibt keine Macht in der Welt, welche die Erfüllung der Friedensbedingungen zu hindern imstande wäre. Wir richten daher an unsere deutschen Mitbürger in den der Republik Polen zufallenden Teilen Westpreußens, Polens und Schlesiens die Aufforderung, sich den Verhältnissen zu fügen und die Friedensbedingungen so loyal zu erfüllen, wie sie von der polnischen Regierung und Bevölkerung erfüllt werden. Die friedlich gestimmten Mitbürger deutscher Nationalität, welche sich mit den neuen Verhältnissen abfinden und loyale Bürger der Republik Polen werden wollen, haben für ihre Zukunft nichts zu befürchten. Im Einklang mit ihren freiheitlichen Traditionen wird die Republik Polen ihren Mitbürgern deutscher Nationalität volle Gleichberechtigung, politische Glaubens- und Gewissensfreiheit, Zutritt zu den Staatsämtern, Freiheit der Sprache und nationalen Eigenart, sowie vollen Schutz des Eigentums gewähren. Für die Stellung im Staatsleben und für das Ausmaß der bürgerlichen Rechte ist in der Republik Polen weder das Glaubensbekenntnis noch die Muttersprache entscheidend, sondern lediglich die persönliche Tüchtigkeit.“

Deshalb fordern wir alle Zivilbehörden und ihre Beamten, die sich loyal den neuen staatlichen Verhältnissen fügen wollen, hiermit auf, auf ihrem Posten zu bestehen, denn sie können versichert sein, daß sie nach Möglichkeit in den polnischen Staatsdienst übernommen werden.“

Weiter wird gesagt:

„Die Ansiedler dürfen im Rahmen des Friedensvertrages in ihrem Eigentum verbleiben, und soweit sie infolge der Kriegooperationen ihr Heim haben verlassen müssen, können sie nach Abschluß der Kampfhandlungen in ihre Grundstücke zurückkehren. Alle wohlverworbene Rechte der Bürger, wie Rechte aus den Versicherungen und den Verträgen über die Versorgung kriegsbeschädigter Soldaten, sowie der Witwen und Waisen gefallener Krieger, Rechte über Pachtverträge usw. werden hierdurch gewährleistet.“

Der Aufruf schließt schließlich mit folgenden Sätzen:

Mitbürger! Nach den furchtbaren Leiden des Krieges ruft uns die Veröhnung Gottes zu neuer friedlicher Arbeit zu unserem gemeinsamen Wohl und zum Wohle des Staates, welcher uns in der Zukunft Schutz und Fort sein soll. Laßt uns vorsehen alten Hader und Haß. Als Bürger eines Staates, der aufgebaut ist auf den Grundlagen von Recht, Freiheit und Gerechtigkeit, laßt uns gemeinsam mit allen Kräften eine glückliche Zukunft erstreben, um so an dem Aufbau einer neuen Weltordnung mitzuarbeiten!“

## Verfassung und Minderheitenschutz

Entsprechend diesem Aufruf und diesen Bestimmungen wurde dann auch die Verfassung unseres Staates gestaltet, die neben den anderen Volksgruppen in Polen auch uns Deutschen gewisse Rechte zusichert, die in den Artikeln 109 und 110 der alten Verfassung niedergelegt sind, die jedoch im vollen Umfang in der neuen Verfassung Geltung behalten haben. Diese Artikel haben folgenden Wortlaut:

„Art. 109: Jeder Bürger hat das Recht, seine Nationalität zu bewahren und seine Sprache und nationalen Eigentümlichkeiten zu pflegen. Besondere staatliche Geleise sichern den Minderheiten im polnischen Staat die volle Entwicklung ihrer nationalen Eigentümlichkeiten, mit Hilfe von autonomen Minderheitsverbänden öffentlich rechtlichen Charakters, im Umfang der Verbände der allgemeinen Selbstverwaltung. Der Staat wird hinsichtlich ihrer Tätigkeit das Recht der Kontrolle und der Ergänzung ihrer finanziellen Mittel im Falle der Bedürftigkeit haben.“

Art. 110: Die polnischen Bürger, die zu nationalen, konfessionellen oder sprachlichen Minderheiten gehören, haben in gleicher Weise wie die anderen Bürger das Recht zur Gründung, Beaufsichtigung und Verwaltung von Wohltätigkeits-, religiösen und sozialen Anstalten, Schulen und anderen Erziehungs-



ankommen auf ihre eigenen Kosten, sowie zum freien Gebrauch ihrer Sprache und zur freien Religionsausübung in diesen.“  
Meine Kameraden! Ich möchte nochmals betonen, daß auch diese Zusicherungen des Obersten Polnischen Volksrates und die in der Verfassung unseres Staates verankerten Rechte ohne unser Zutun niedergelegt wurden, mithin also Rechte enthalten, die uns freiwillig vom staatsführenden Volk zugewilligt wurden.

Es ist klar, daß in den da maligen erregten Zeiten die Durchführung aller dieser Zusicherungen und Rechte auf Schwierigkeiten stieß, und daß es damals verschiedentlich zu Meinungsverschiedenheiten und Reibungen kam und vielleicht auch kommen mußte. Mit der Konsolidierung und Festigung unseres Staates konnte jedoch eine Besserung eintreten. Da diese jedoch nur zögernd folgte, entwickelte sich aus den eintretenden Mißverständnissen der Rechtskampfs der deutschen Volksgruppe in Polen, der nun schon

## Unser Leben — Arbeit und Kampf

### Das Ringen um unsere Schule

Wenn man diese Frage beantworten will, so bewahrt sich auch auf diesem Gebiete unser Leben die alte Weisheit, daß einem die gebratenen Tauben auf dieser Welt nicht in den Mund fliegen, sondern daß unser Leben aus Arbeit und Kampf besteht. Ich will versuchen, an einigen wenigen Beispielen darzumachen, daß unsere Bemühungen um die Verwirklichung der uns zugestandenen Rechte wirklich durchaus notwendig waren und auch weiter sein werden, da — wie ich im Anfang bereits sagte — trotz unserer Mühe und trotz unserer Arbeit unsere deutsche Volksgruppe in ihrem Lebensraum und ihren Lebensäußerungen in der ganzen Zeit, die hinter uns liegt, eingeschränkt wurde und auf Schwierigkeiten stieß. Ich möchte dabei mit unserem deutschen Schulwesen beginnen.

Wenn man die Entwicklung des deutschen Schulwesens in Polen und Pommern in den vergangenen Jahren überblickt, so kann man bereits an einigen wenigen Zahlen feststellen, daß unser Schulwesen einen erschreckenden Rückgang aufzuweisen hat. Dies beweist allein der Rückgang der öffentlichen deutschen Unterrichtsbetriebe in unseren beiden Provinzen. Im Jahre 1924/25 gab es in Polen und Pommern noch 557 öffentliche deutsche Unterrichtsbetriebe. Diese Zahlen sanken von Jahr zu Jahr schnell herab. Es gab in den Jahren

	Gesamtzahl der Unterrichtsbetriebe
1925/26	507
1926/27	414
1927/28	375
1928/29	320
1929/30	283
1930/31	260
1931/32	240
1932/33	222
1933/34	200
1935/36	172
1937/38	152

Es sind also innerhalb eines Zeitraumes von nur 13 Jahren 405 deutsche öffentliche Unterrichtsbetriebe in Polen und Pommern eingegangen. Bemerkenswert hierbei ist, daß der Prozentsatz der selbständigen deutschen Schulen

seine Geschichte hat und der von der sogenannten „alten“ Führung, die heute vielfach selbst unter uns Deutschen bekräftigt wird, in vorbildlicher Weise geführt wurde. Bis in die jüngste Zeit hinein wurde jedoch die Frage aufgeworfen, ob dieser Rechtskampf notwendig war und ist, oder ob es nicht auch ohne diesen Kampf geht.

im Verhältnis zu den an polnischen Schulen angegliederten deutschen Klassen für uns Deutsche ein immer ungünstiger geworden ist. Denn während es beispielsweise im Jahre 1926/27 noch 254 selbständige deutsche Schulen und nur 160 an polnische Schulen angegliederte deutsche Klassen gab, waren im Jahre 1937/38 nur noch 60 selbständige deutsche Schulen vorhanden, dagegen aber 92 an polnische Schulen angegliederte deutsche Klassen. Hierbei ist zu bemerken, daß gerade in den an polnische Schulen angegliederten deutschen Klassen der deutsche Charakter der Klasse durchbrochen ist, d. h. daß der Unterricht in Erdkunde, Naturkunde, Geschichte, Rechnen und Singen zum großen Teil in polnischer Sprache erteilt wird. Von der Gesamtzahl von 152 öffentlichen deutschen Unterrichtsbetrieben im Jahre 1937/38 ist allein an 79 Schulbetrieben ein derartiger durchbrochener Charakter festzustellen.

### Erschreckende Zahlen

Eine Verschlimmerung der Lage des deutschen Schulwesens in Polen und Pommern ist auch festzustellen, wenn man untersucht, ein wie hoher Prozentsatz der überhaupt vorhandenen deutschen Volksschüler in deutsche Unterrichtsbetriebe bzw. in polnische Unterrichtsbetriebe ging. Hierüber gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

	Deutsche Unterrichtsbetriebe	Polnische Unterrichtsbetriebe
1924/25	70.2%	29.8%
1925/26	66.6%	33.4%
1926/27	63.4%	36.6%
1927/28	62.0%	38.0%
1928/29	58.2%	41.8%
1929/30	55.9%	44.1%
1930/31	55.5%	44.5%
1931/32	52.9%	47.1%
1932/33	50.9%	49.1%
1933/34	49.3%	50.7%
1935/36	49.5%	50.5%
1937/38	48.7%	51.3%

Besonders schwer ist das Gebiet der Wojewodschaft Pommern betroffen, was aus der Tatsache erkenntlich ist, daß im Schuljahr 1937/38 nur 34.4% aller vorhandenen deutschen Kinder noch die Möglichkeit hat, in deutsche Unterrichtsbetriebe zu gehen, während 65.6% gezwun-



## Auf Ihre Zahnbürste

gehört Chlorodont, die Qualitäts-Zahnpaste und natürlich zweimal täglich, morgens und abends. Mit Chlorodont läßt sich der mißfarbige Zahnelag leicht beseitigen. Schöne weiße Zähne werden Ihnen helfen, überall Sympathien zu gewinnen. Verlangen Sie nach Ihrem persönlichen Geschmack Chlorodont schäumend oder nichtschäumend.

# Chlorodont - Zahnpaste

gen war, polnische Unterrichtsbetriebe zu besuchen.

Wir haben naturgemäß versucht, diese traurige Entwicklung aufzuhalten. In unzähligen Eingaben und Vorfällen bei den entsprechenden Ministerien und sonstigen Behörden haben wir versucht, dem deutschen Kind die deutsche Schule zu erhalten. Wo dies in öffentlichen Unterrichtsbetrieben nicht möglich war, ist versucht worden, ein privates deutsches Schulwesen ins Leben zu rufen, das dem deutschen Kind den deutschen Unterricht gewährleisten sollte. Nach den Artikeln 8 und 9 des Minderheitenschutzvertrages sowie nach der Verfassung, die ich Ihnen vorher im Wortlaut bekannt gab, haben die Staatsangehörigen, die einer völkischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit angehören, das Recht, auf ihre Kosten Schulen und Erziehungsanstalten zu gründen, zu leiten und zu beaufsichtigen. Sie alle kennen die Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung dieser Grundzüge entgegenstellen. Trotz dieser Schwierigkeiten hat sich die Zahl der privaten deutschen Volksschulen vom Jahr 1924/25, in dem es 39 Schulen mit 1018 Kindern gab, im Jahre 1937/38 auf 100 Schulen mit 6151 Kindern steigern können. Diese Entwicklung, so sehr sie auch zeigt, wieviel Arbeitskraft, Fleiß und guter Wille von seiten der maßgeblichen deutschen Stellen in dieses Schulaufbauprogramm hineingesteckt wurde, entspricht jedoch keineswegs den Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung nach Privatschulen. Denn wenn wir Privatschulen

in dem Maße, wie wir es wollten, errichten könnten, würde nicht der so traurig hohe Prozentsatz deutscher Kinder, den ich Ihnen vorher angab, gezwungen sein, ohne jeglichen deutschen Unterricht zu bleiben.

Die außerordentlichen Schwierigkeiten, auf die die Erhaltung und Unterhaltung unserer Privatschulen stoßen, z. B. Pensionsfreiheiten, Gebäudeschwierigkeiten, Lehrerlaubnisse usw., sind Ihnen allen hinlänglich bekannt, so daß ich sie der Vollständigkeit halber hier nur erwähnen möchte, ohne näher auf Einzelheiten einzugehen.

Wir sind nun aber mit diesem Stande der Entwicklung nicht zufrieden gewesen, sondern haben auch auf andere Weise versucht, dem deutschen Kinde einen deutschen Unterricht zu erhalten, und sind dabei auf die zusätzliche Arbeit der Elternhilfe angewiesen. Dieser Arbeit hat sich insbesondere die Deutsche Vereinigung angenommen und eine Anzahl von deutschen Wanderlehrern und Helfern angestellt. Diese Reisende sind nach den bestehenden Gesetzen nicht in der Lage, die Kinder selbst zu unterrichten, sondern dürfen nur die deutschen Eltern bei ihrem eigenen Unterricht an den Kindern beraten und ihnen zum Selbstunterricht Anleitungen geben. Selbst diese helferische Arbeit ist jedoch außerordentlich stark erhöht, so daß wir fast täglich gezwungen sind, zur Aufrechterhaltung dieser außerordentlich wichtigen Arbeit bei unseren Behörden zu intervenieren. (Schluß folgt)

### Bücher

#### Hohe Schule der Musik

Handbuch der gesamten Musikpraxis. Herausgegeben unter Mitarbeit namhafter Musiker und Musiklehrer von Dr. Josef Müller-Blattau, Professor an der Universität Frankfurt a. M. Ueber 1600 Notenbeispiele. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam.

Lieferung 21 bis 23. Als Hauptbeitrag des zweiten Bandes der großen musikalischen Handwerkslehre, die als „Hohe Schule der Musik“ bereits in allen Kreisen Musikbeflissener festen Fuß gefaßt hat, bringen die neuer erschienenen Lieferungen den größten Teil der Arbeit des Herausgebers des Gesamtwerkes, Josef Müller-Blattau über „Die Lehre vom Führen und Folgen in Chor und Orchester (Dirigierlehre)“. Der Verfasser, selbst Fühner und ebenso in den Gebieten der Wissenschaft wie der musikalischen Praxis zu Hause, hat eine ungemein einleuchtende und glückliche Art der Vermittlung aller notwendigen dirigierergestützten Kenntnisse. Von der Pike auf, d. h. hier von dem grundlegenden körperlichen Verhalten bis zu den feinsten

Feinheiten des Ausdrucks entwickelt er gleichsam einen neuen Typus des musikalischen Führers. Von der Handwerkslehre der Dirigierbewegungen über die ersten Aufgaben in Chor und Orchester führt Müller-Blattau den Lesenden und Lernenden mitten hinein in das Aufgabengebiet des Orchester- und Chordirigenten, wobei neben der grundsätzlichen, dabei zeitgemäß zweckmäßigen, schnell fahrbaren und umfassenden handwerklichen Fundierung der musikalisch-ganzheitliche Aufbau des Lehrganges besonders hervorgehoben zu werden verdient. An zahlreichen Beispielen aus der älteren und neueren Literatur wird eine Dirigierlehre entwickelt, wie sie reiflos dem Geist und den Anforderungen unserer Zeit entspricht, die sich längst vom Kultivirtuositentum zum echten musikalischen Führertum gewandt hat. Hier findet nicht nur der musikalische Nachwuchs sein Lehrbuch, sondern auch der Lehrende selbst. Darüber hinaus empfängt jeder Musiker und Musikliebhaber eine Fülle von Anregungen zum Musikmachen und Musikhören. In dieser zweckmäßig-universellen Anlage befaßt sich der Geist und die besondere Art dieser „Hohen Schule der Musik“ überhaupt, die für den Musiker jeder Art ein ebenso willkommenes wie notwendiges Rüstzeug darstellt.

## Internationaler Historikerkongreß in Zürich

Erst verhältnismäßig spät haben sich die Historiker nach dem großen Kriege wieder auf internationalen Boden zusammengefunden. Bis zum ersten internationalen Historikerkongreß nach dem Weltkriege in Oslo 1928 — der Brüsseler Kongreß 1923 erfaßte nur einige Nationen — sind immerhin ja 10 Jahre vergangen. In den zehn Jahren seit Oslo ist die Organisation straffer geworden, insbesondere ist die Vielzahl der Vorträge etwas eingeschränkt. Auf der anderen Seite ist jener Locarno-Optimismus von Oslo verloren gegangen, so daß sich die Züricher Beratungen in der kühlen, gelegentlich sogar frostigen Atmosphäre des Realismus vollziehen.

Ein Scherzwort sagt, daß sich die Gelehrten eines Landes am besten auf internationalen Wissenschaftskongressen treffen. Und in der Tat: es scheint so, als ob man den Kollegen aus Wien oder Königsberg, Kiel oder Breslau, Prag oder Innsbruck am ehesten auf internationalen Boden trifft. Jeder nimmt jedenfalls dankbar die Gelegenheit zur nationalen Aussprache wahr, ohne dabei Aussprachen mit fremdsprachlichen Kollegen zu scheuen. Natürlich liegt das an der Größe des Reiches und an der Stärke der deutschen Abordnung, die diejenige anderer Länder weit übertrifft. Nach der reichsdeutschen Delegation mit ihren rund 130 Mitgliedern kommen die Polen, die etwa 100 Mann stark sind. Man hat sie vielfach mit dem Hinweis geneckt, daß ein — von den Züricher Blättern freundlich vorausgesagter — Krieg die polnische Geschichtswissenschaft mit einem Schlage durch Internierung aller polnischer Historiker in der Schweiz vernichte: sie sind alle in Zürich, und es gehört viel Gedächtnis und Scharfsinn dazu, einen polnischen Historiker zu entdecken, der zu Hause geblieben wäre.

Die Organisation des Kongresses muß man durchaus als gelungen bezeichnen. Die Vorbereitungen haben sich bewährt. Wer weiß, daß Hunderte von Vorträgen in einer Woche gehalten werden, nimmt in Kauf, daß hier und da wichtige Vorträge zur gleichen Zeit stattfinden. Daß unter den Rednern hier und da ausgesprochene Versager waren — es sei an den Juden Hallgarten (New York), an Malysz (Budapest) und Weissenmann (Zürich) erinnert — hat das Organisationskomitee nicht zu verantworten. Schuldig ist es allerdings an einem mißglückten Auszug des ganzen Kongresses nach Rapperswil, man erwartete dort das historische Museum der polnischen Emigration des 19. Jahrhunderts und fand statt dessen die Werberäume eines Reisebüros über das gegenwärtige Po-

len vor — ein Tausch, der allgemein sehr enttäuschte und ja auch in keiner Weise die regnerische Seefahrt von Zürich nach Rapperswil rechtfertigte. Diesen Nachmittag hätte man für wahr nützlicher verwenden können.

Es ist natürlich ganz unmöglich, einen umfassenden Bericht über einen Kongreß zu geben, auf dem nur an einem Tage allein rund 60 Vorträge gehalten werden. Es seien deshalb nur wenige Vorträge herausgegriffen, die auch politisch interessant sind:

Sehr problematisch war der Vortrag des Baseler Historikers Sieber über „Kleinstaatliche Gewinnung und übernationales Denken“. Es ist gewiß berechtigt, daß die Vertreter kleiner Staaten ihren Anteil an der Entwicklung der Menschheit stark herausarbeiten. Wir alle wissen auch, daß die Schweiz als germanischer Staat eine geschichtliche Notwendigkeit ist und daß die Eidgenossenschaft heute nicht vom Deutschen Reich, sondern von den anderen Grenzen her bedroht ist. Es geht jedoch nicht an, daß jetzt plötzlich einzelne Schweizer Historiker aus der Tatsache, daß die Schweiz ein kleiner Staat ist, ein Dogma ableiten und die törichte Meinung vertreten, daß die Großmächte nur Machtpolitik treiben, während die Kleinstaaten Freiheit und Kultur bewahren, pflegen und fördern. Ein Blick in die Schweizer Geschichte genügt, um zu zeigen, daß auch Kleinstaaten Unterdrückung, Unfreiheit und Intoleranz kennen, wie ja schließlich auch die großen Mächte wie Deutschland, England, Italien und Frankreich Wesentliches zur Entfaltung der Kultur beigetragen haben. Sehr einleuchtend war hingegen der Vortrag des Züricher Historikers Meyer, der zeigte, wie sehr der Sprachenfrieden in der Schweiz von einigen geschichtlichen Besonderheiten abhängt, die in anderen Ländern nicht vorliegen.

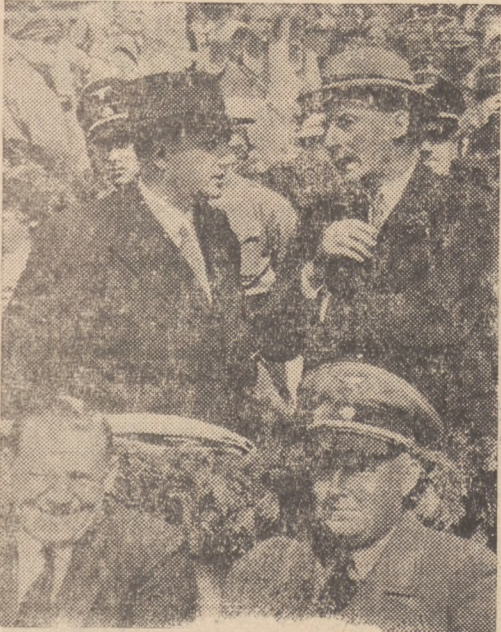
Die reichsdeutsche Wissenschaft war durch einige Großvorträge vertreten, die das größte fachliche Interesse fanden. So sprach u. a. der Münchener Zeiß über Probleme der Antike, der Wiener Hilfswissenschaftler Hirsch über Methoden und Probleme der Urkundenforschung, der hervorragende Wiener Archivar Generaldirektor Bittner über das Inventar der Wiener Archive, Stengel (Marburg) über die Souveränitätsidee im Mittelalter, Kehr (Danzig) über die Entwicklung der deutschen Städtegeschichte, Maier (Freiburg) über die Staatsidee im Mittelalter. Ganz besondere Aufmerksamkeit fanden zwei Vorträge: der des Berliner Professors Holkmann über den „Weltrechtsgedanken des mittelalterlichen Kaiserturns“ und die Vorlesung des Hamburger Prof. Rein über „Bismarcks Afrikapolitik“. Bei beiden Vorträgen zeigte die Diskussion, daß die internationale Sachwe-

die neuesten deutschen Forschungen mit Spannung und Achtung zur Kenntnis nimmt und ihre Ergebnisse mit Dank verwertet. Beide Vorträge machten zugleich für zwei ganz verschiedene Zeitalter deutlich, daß das Reich als die Mitte Europas sich stets der Verantwortung für ganz Europa bewußt war.

Die polnische Delegation zeigte, daß sie in Professoren wie Salecki, Kutrzeba und Wojciechowski Gelehrte zur Verfügung hat, deren Forschung auch außerhalb Polens Anerkennung findet. Wenn die Polen trotzdem nicht die gleiche Aufmerksamkeit für ihre Themen wie 1933 in Warschau fanden, so lag das auf der einen Seite daran, daß das lokale Interesse in Warschau natürlich polnischen Fragen, in Zürich selbstverständlich schweizerischen Problemen zugewandt war. Auf der anderen Seite ist jedoch nicht zu übersehen, daß ein führender polnischer Historiker, der Warschauer Professor W. Handelsman, allgemein enttäuscht. Er hatte sich das interessante und schwierige Thema der Polonisierungsbewegung in Schlesien vorgenommen, offenbar aber vor dem Kongreß wenig Zeit gehabt, so daß ein sehr dürftiges Referat herauskam. Es gelang ihm, einer eingehenden Aussprache, an der sich auch Tschechen kritisch beteiligen wollten, zu entgehen; immerhin mußte er sich sagen lassen, daß er sowohl die Vorgänge im preußischen Oberschlesien als auch die komplizierten Auseinandersetzungen zwischen Deutschen, Tschechen, Polen und Schlesiern im Tschener Schlesien nicht begriffen habe.

Einer der Höhepunkte des Kongresses war — schon ganz äußerlich in Bezug auf den Besuch — der Vortrag des sudetendeutschen Gelehrten Professor Wöhrer (Deutsche Universität Prag). Er zeigte, wie in der böhmischen Revolution des Jahres 1848 der Gedanke einer Teilung Böhmens nach völkischen Prinzipien gerade auf tschechischer Seite auftauchte. Franz Palacky, der bedeutendste tschechische Politiker und Historiker seiner Zeit, wollte das Habsburger Reich als ein Völkereich auf ethnographischer Grundlage aufbauen. Neben tschechisch sprachig andere führende Tschechen aus, denen es selbstverständlich war, daß die Tschechen nicht über die Deutschen und die Deutschen nicht über die Tschechen herrschen sollten. Das erdrückende Material des Prager Historikers allein aus dem Jahre 1848 machten den vielen Franzosen, Engländern, Holländern, Polen, Schweden und Schweizern deutlich, daß die Gedanken der Selbstverwaltung und nationalen Autonomie in Böhmen nicht etwa neue Erfindungen der „Henleinisten“, sondern altes hundertjähriges Gedankengut sind, weil die Lösung der böhmischen Frage durch eine Trennung der Nationalitäten nach Lage der Dinge die einzig mögliche und logisch selbstverständliche ist. Das bestritt auch der tschechische Gegenredner in der Diskussion nicht. J. A.





Englands und Polens Botschafter  
auf dem Reichsparteitag

Unter den Ehrengästen sah man auch den britischen Botschafter in Berlin, Henderson (rechts), und den polnischen Botschafter Lipiński (links).

## Sonder Sitzung des britischen Kabinetts

London, 13. September. Das britische Kabinet trat am Montag vormittag um 11 Uhr zu der angekündigten Sonder Sitzung in Downing Street Nr. 10 zusammen.

An der Sitzung nahmen 20 Minister teil. Über die Ergebnisse ist noch nichts bekannt geworden.

## Auch Italiens Ernährung aus eigener Kraft sichergestellt

Mussolini: Antifaschistische Spekulation auf Missernte zusammengebrochen

Rom, 12. September. Die italienische Getreideernte ergibt, wie Mussolini in einer Sitzung des ständigen Getreideausschusses im Palazzo Venezia mitgeteilt hat, nach den genau durchgeführten endgültigen Schätzungen den Ertrag von 80 818 270 Doppelzentner und übertrifft damit die Ernte des Vorjahres um 179 300 Doppelzentner. Damit ist, wie Mussolini vor dem Ausschuss betonte, die Spekulation des internationalen Antifaschismus auf eine Missernte ebenso erbärmlich zusammengebrochen, wie sie entstanden war.

## Generalfeldmarschall Göring leicht erkrankt

Nürnberg, 13. September. Generalfeldmarschall Göring hat sich eine Entzündung des Lymphganges und der Lymphdrüsen des rechten Beines zugezogen, die eine mehrwöchige absolute Bettruhe erfordert. Ein Ausrath der oberen Atmungsorgane ist hinzugegetreten.

Der Führer stattete am Montagabend dem erkrankten Generalfeldmarschall in seinem Sonderzuge auf dem Nürnberger Hauptbahnhof einen Besuch ab.

**Luftsperrgebiete an Deutschlands Westgrenze.** Durch eine Polizeiverordnung des Reichsministers der Luftfahrt wird der Luftraum über folgenden Gebieten an der Westgrenze des Deutschen Reiches für alle Luftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt: I. Luftsperrgebiet Aachen, II. Luftsperrgebiet Trier, III. Luftsperrgebiet Pfalz, IV. Luftsperrgebiet Baden. Die Luftsperrgebiete werden durch Flugzeuge luftpolizeilich überwacht.

## Die Heide in Malerei und Dichtung

Von Marieluise Henniger.

„Es muß eine Gleichgültigkeit von unendlicher Größe gewesen sein, die einst die stille Heide erfüllte. Wohl nur die großartigen Bilder des Nordens können sich ihr an die Seite stellen. In Nebeldampf und Eisströmungen formte sich hier rätselhaft eine neue Welt. Die unscheinbare Heide gewinnt gewaltigen erdgegischlichen Hintergrund. Wind und Wetter, Mensch und Tier schufen ihr im Laufe von Jahrtausenden das bunte Gewand, das sie heute trägt.“ Mit diesen Worten umreißt der Hamburger Heideforscher Linde die kosmische Heideperspektive.

Heidegeschichte und Heidegedenkmale künden aus verlungenen, legendenhaften Zeiten, von Kämpfen, die zwischen Langobarden und Slawen entbrannten. Fehden und Erbfeindschaften gingen endlos hin und her bis als letzte Erinnerung an das einstige selbständige Herzogtum die „Lüneburger Heide“ blieb, um die es so urweltlich still wurde, wie zu Zeiten, da sie eine graugelbe, endlose Geröllwüste war, die nur das blühende Blau unzähliger Wassertümpel belebte.

Alle Schwermut der Welt schien in der Heide beschloffen. Deshalb blieb ihr auch sehr lange die breitere Wirkung in der Kunst versagt. Als der Maler Valentin Raths sich als erster den Mut nahm, nicht nur für die Heide in ihrer nordischen Nebelschwere und dunkelaffordigen Farbigkeit zu schwärmen, sondern den Schönheitserfolg aus diesem Erlebnis zu ziehen, die Heide zu malen und zu vertönen: „Die Heide hat mehr Poesie als die römische Campagna!“ wurde er von allen Brüdern der Palette mitteilig belächelt.

Im Laufe der Jahre machte indessen die verpönte Heide-malerei Schule. Niedersächsischer Künstler, in deren Adern viel leichtes Heideblut rannt, entdeckten die atmosphärischen Zusammenhänge, die geheimnisvollen Schwingungen zwischen sich und der braunen Heide. Den Hamburgern und Hannoveranern folgten die Bremer. Der eigentliche Vorgänger der Worpsweder Künstlergruppe war L. Bodemann aus St. Jür-

# Stolzer Tag der deutschen Wehrmacht

Der Führer bei seinen Soldaten auf dem Zeppelinfeld

Nürnberg, 13. September. Am Nachmittag des unvergleichlich stolzen und erhebenden Tages der Wehrmacht wohnte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, den Vorführungen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine auf dem Zeppelinfeld inmitten von 160 000 Zuschauern bei. Auf der Ehrentribüne waren neben der Generalität und der Admiralität viele Diplomaten und zahlreiche ausländische Militärattachés, die Ehrengäste des Führers, das gesamte Führerkorps der Bewegung und die leitenden Männer der Reichs- und Staatsbehörden versammelt.

Noch vor Beginn der Vorführungen richtete der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, eine Ansprache an seine Soldaten.

## Der Führer an seine Soldaten

Adolf Hitler führte etwa folgendes aus:

Dass der Traum vom Großdeutschen Reich Wirklichkeit werden konnte, sei zwei Tatsachen zu verdanken: Erstens: Der gelungenen Schöpfung einer wahrhaften deutschen Volksgemeinschaft. Zweitens: Der Aufrichtung der neuen deutschen Wehrmacht, deren Soldaten diesen Traum durch ihren Einmarsch endgültig verwirklicht hätten! Zwei Erkenntnisse müßten daraus abgeleitet werden:

Erstens die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Existenz der Bewegung, die es fertigbrachte, in noch nicht einmal zwei Jahrzehnten das deutsche Volk aus dem Zustand seiner größten inneren Wirnis zu der Einheit zu führen.

Zweitens müßte daraus die Lehre gezogen werden, wie notwendig es sei, dieser im Innern in Ordnung gebrachten Volksgemeinschaft den Schutz nach außen zu geben. Er liege ausschließlich in der eigenen Waffe und damit im Waffentragers selbst.

So hätten diese beiden größten Institutionen des deutschen Volkes zwei gleiche Aufgaben zu erfüllen: der Nationalsozialismus erziehe das Volk im Innern zur Volksgemeinschaft, und die Wehrmacht erziehe dieses gleiche Volk zur Verteidigung dieser Volksgemeinschaft nach außen!

Er habe das beruhigende Bewußtsein bekommen, daß die deutsche Nation wieder befriedigt auf ihre Soldaten blicken könne!

Das Deutschland-Lied und das Lied Horst Wessels bilden den Abschluß zu den Worten des Führers.

## Die Vorführungen beginnen

Und nun wickelte sich im Verlaufe mehrerer Stunden das großartige und so unerhört vielseitige Programm der Wehrmachtsvorführungen ab, beginnend mit den Darbietungen einer Kunstflugstaffel des Lehrgeschwaders der Luftwaffe und den herrlichen jedermanns Bewunderung wendenden Darbietungen einer Segelflugkette des Nationalsozialistischen Fliegerkorps.

## Parademarsch vor dem Führer

Im Anschluß an die Vorführungen begab sich der Führer mit seinem Stellvertreter und in Begleitung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht zu einem auf der Höhe des Feldes vor der Ehrentribüne aufgestellten Podium, um hier den Parademarsch der Wehrmacht abzunehmen. Die Spitze bildend, marschierten die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine und General der Flieger Milch in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe am Führer vorbei.

Unter donnernden Jubelrufen der Massen auf den Tribünen bestieg der Führer mit den beiden Oberbefehlshabern seinen Wagen. Der Führer ließ den Wagen vom Hauptweg abbiegen und fuhr an den Tribünen entlang das ganze weite Viereck ab. Von Blod zu Blod begleiteten ihn organartige Beifallstürme. Zur Haupttribüne zurückgekehrt, verließ der Führer für einige Augenblicke den Wagen, um noch kurze Worte mit den Oberbefehlshabern des Heeres und der Kriegsmarine, mit General der Flieger Milch und General Keitel, zu wechseln, von denen er sich dann verabschiedete.

## Großer Zapfenstreich der Wehrmacht

Den festlichen Ausklang des Ehrentages der Wehrmacht, den machtvollen Abschluß des Parteitages Großdeutschlands, bildete am Montag um Mitternacht der Große Zapfenstreich vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

# Und wieder zwei Todesopfer!

Feuerüberfall auf Sudetendeutsche im Bezirk Auffig

Auffig, 13. September. Ein feiger Feuerüberfall kostete am Montagabend wieder zwei Sudetendeutschen das Leben! Am Abend hatte sich die Bevölkerung des Auffiger Bezirks auf dem Ringplatz zu Auffig versammelt. Zu der geordneten und in machtvoller Geschlossenheit versammelten Menge sprachen vom Balkon eines Hauses herunter der neugewählte Bürgermeister Dr. Tauche und der Abgeordnete Ritter. Nach der erhebenden Kundgebung begaben sich die Teilnehmer gruppenweise in voller Disziplin in ihre Heimstätten. Als eine Gruppe den Ort Schöngrießen passierte, näherte sich ihr unter beleidigenden Zurufen eine kleine Gruppe von Tscheken. Die Sudetendeutschen kümmerten sich nicht um die Störenfriede, worauf die Tscheken auf die Vorüberziehenden wild zu

feuern begannen. Der Ordner Helmuth Bang wurde sofort tödlich getroffen; ein anderer Schuß traf einen an einem Fenster stehenden Einwohner Rudolf Bacha in den Hals; der Mann verblutete bald darauf.

Infolge dieser Gewalttaten hat sich der deutschen Bevölkerung von neuem Trauer und Erbitterung bemächtigt.

Auch in Glaslik wurde am Montag wieder ein Sudetendeutscher das Opfer eines tschechischen Terroristen. Der Tschede, der kommunistische Reden führte, geriet mit Sudetendeutschen in einen Wortwechsel. Plötzlich zog der Tschede einen Revolver und gab auf die Sudetendeutschen einige Schüsse ab. Ein Sudetendeutscher wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

## Sines-Prozeß abgebrochen

Bleibt der Gangster-Politiker strafflos?

New York, 13. September. Der Sensationsprozeß gegen den ehemals führenden demokratischen Politiker Sines, der auf schamloseste Weise mit Gangsterbanden zusammenarbeitete, und daraus politisch und finanziell Kapital schlug, ist vorzeitig und unerwartet abgebrochen worden. Bundesrichter Pecora erklärte heute auf Antrag der Verteidigung, daß der Prozeß „falsch geführt“ worden sei. Der Anklagevertreter Oberstaatsanwalt Dewey hatte nämlich während der Verhandlung einen formaljuristischen Fehler begangen.

Dieser sensationelle Ausgang des Riesensprozesses, der skandalöse Zusammenhänge zwischen Politik und Verbrechen in USA, enthüllte, hat dem Staat New York bereits mehrere hunderttausend Dollar gekostet. Ob und wann Sines nun wieder vor Gericht kommt, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen.

## Riesenskandal in Philadelphia

Der Oberbürgermeister und hohe Polizeibeamte unter Anklage

New York. Nach New York wird nunmehr auch die Stadt Philadelphia ihren Riesenskandal haben, der die Gerichte voraussichtlich monatelang beschäftigen dürfte. Hier haben die Großgeschworenen am Freitag gegen den Oberbürgermeister von Philadelphia, Wilson, Anklage wegen 21 verschiedener Vergehen erhoben. Unter den Anklagepunkten befinden sich u. a. die Vorwürfe schlechten Betragens im Amt, die vorsätzliche Nichtaufhebung unerlaubter Spielhöhlen, geizwüßiger betrügerischer Mißbrauch von Polizei und Feuerwehr sowie Augenbeeinträchtigung.

Zusammen mit dem Oberbürgermeister Wilson sind vier hohe Polizeibeamte, ein Radeter und 142 Privatpersonen angeklagt. Wilson mußte 10 000 Dollar Bürgschaft stellen.

Ein Jahr dauernde, von den Großgeschworenen geführte Untersuchungen des Verbrechens der Radets und der vermutlichen Zusammenhänge zwischen städtischen Politikern und Verbrechern gingen der jetzt erhobenen Anklage voraus.

## Nordatlantikflug in Rekordzeit

Berlin. Montag morgen um 1.00 Uhr wurde das Blohm & Voß-Flugzeug „Nordstern“ der Luftflotilla von Horta nach New York gestartet. Das Flugzeug erreichte nach einer Flugzeit von 13 Stunden 40 Minuten um 14.40 Uhr New York.

Das Flugzeug „Nordstern“, das heute zum ersten Male mit dem bewährten Flugkapitän Mayr, der auch an der dänischen Polarexpedition von Lauge Koch beteiligt war, den Atlantik überflog, ist eine Weiterentwicklung des Modells „Blohm & Voß 139“, das unter dem Namen „Nordwind“ und „Nordmeer“ bekannt wurde. „Nordstern“ trägt die Musterbezeichnung „139 B.“ und verfügt über verschiedene Verbesserungen, vor allem Dingen solche aerodynamischer Art. Der Erfolg dieser Verbesserungen ist schon auf dieser ersten Reise in Erscheinung getreten, denn die Flugzeit von 13 Stunden 40 Minuten über die 4850 Km. lange Strecke ist die bisher kürzeste.

## Weltrekordflieger tödlich abgestürzt

London. Am Montag nachmittag stürzte ein Bombenflugzeug der britischen Luftwaffe in der Nähe des Flughafens Farnborough (Sants) ab, wobei zwei Insassen getötet wurden, während ein dritter lebensgefährlich verletzt wurde. Der ums Leben gekommene Pilot war der Inhaber des Welthöhenrekords, Geschwaderführer Adam.

gen bei Bremen, der durch sein Gemälde „Austellung des Abendmahls in der Kirche zu Selzingen“ die deutschen Maler auf das jahrtausendalte, meeresrinnende Land zu Füßen der einsamen Stranddüne am Weyerberg aufmerksam gemacht hatte. Im Jahre 1895 rückten die Namen Worpswede und Teufelsmoor in den Vordergrund des Ruhmes.

Auch die Schwesterkunst der Malerei, die Dichtung, erküste die Heide — trotz der unvergleichlichen Dürste, trotz Theodor Storm — erst spät aus ihrem unverdienten Aschenbrödel-dasein.

„Es ist so still, die Heide liegt im warmen Mittagssonnenstrahl. Ein rosenroter Schimmer liegt um ihre alten Gräbermale!“

Jahrzehntelang hatten diese Worte Storms, wenig beachtet, in vielen Gedicht- und Lesebüchern gestanden, bis der Komponist Scheinpflug sie vertonte und der Hörschaft der deutschen Konzerttische näherbrachte. A. n. auch Theodor Storm, viel gerühmt und viel gelesen, die Heide für die Literatur entdeckte, blieb sie doch das Stiefkind im Reich dichterischer und malerischer Gestaltung. Auch Hermann H. M. ers vermochte die bekannte Trägheit des Herzens beim Lesepublikum nicht restlos zu überwinden. Man wollte nicht an die Poesie der schilfräusenden Weiber, der gespenstisch düsternen Moore glauben, nicht an den Zauber der eigenumgrüntten Siedlungen und einsamen Raten, die in rosenroter Brandung schwimmen unter einem Gewölbe von Honigdüften.

Diedrich Speckmann schildert in seinem Buch „Heidjers Heimkehr“ die Rückkehr eines Malers in die heimatlische Heide, mit deren Wesensart er innerlich verschmolzen ist und deren Motive sein Talent erst zur vollen Entfaltung bringen. Im Gegensatz zum Helden des Speckmannschen Romans trieb es nicht nur die Bewohner der Heideorte, sondern auch der Randstädte neuem erhabenen Erleben entgegen. Die Dichter eiferten den Malern nach, so daß der Heideidylt August Freudenthal schon im Jahre 1890 dreißigundneunzig Dichtersimmen, die das Lob der Heide sangen, zu einer Anthologie vereinen konnte.

Tiefeinsamkeit, es schlingt um deine Pforte die Erika das rote Band. Von Menschen leer, was braucht es noch der Worte, sei mir gegrüßt, du stilles Land!

ingt Detken von Villenron. Würdig schließt sich ihm Franz Evers an:

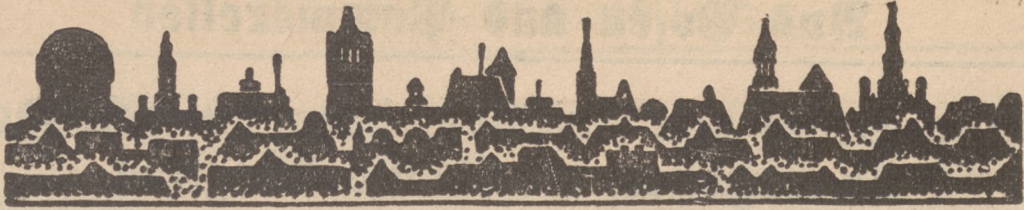
Du Land mit tiefen Gemüthen  
dein Sommer glimmt und gleißt,  
deine Bienen umflumen die Blüten;  
Möge Gott dich behüten,  
du niederdeutscher Geist!

Seine „Hohen Vieder“ und „Erntelieder“ preisen den Mutterboden, dem die Maler und Dichter die Innerlichkeit und die Intensität des Empfindens danken, die jeden Pinselstrich, jede Zeile vibrieren machen.

Das Letzte und Geheimste hat Hermann Löns der Heide abgelauscht. Die Lüneburger Heide und Lons sind für uns ein Begriff geworden. Er bringt zum Ausdruck, was uns Heutigen die Heide selbst bedeutet. Seine Werke sind gleichsam ein Heidebenedikt, das sich selbst deutet und unvergänglich bleiben wird, solange es Menschen gibt, die Sinn haben für alle stummen und berebten Dinge, für die kreatürliche Wärme und Beschaffenheit von Mensch und Tier. Pflanze, Wind und Wetter, die im Laufe der Jahrtausende das Gesicht der Heide prägten. In der Lonschen Naturpoesie werden alle Dur- und Moll-Afforde, die die Heidelandschaft durchläuten, zu einer großen Symphonie zusammengeschlossen, finden ihre künstlerische Verewigung. Als Dichter, Weidmann, Botaniker, Zoologe und Geograph erlebte Lons die Heide im Auf und Ab der Jahreszeiten so intensiv und persönlich, so daß er es vermochte, Wirklichkeit und Wissen mit dem magischen Geschehnisse der Poesie zu schmücken. Als Malerdichter erlomm er den Höhepunkt der deutschen Heidekunst, der sich immer wieder neue Jünger inbrünstig-demütig ergeben, um der Welt von der leuchtenden Atmosphäre, vom Glanz des Ginstergoldes und der roten Heide zu spenden, ihre Schönheit und Einmaligkeit unsterblich zu machen. Wäre Lons Maler gewesen, alle Aufrührer seines Temperaments und seiner feinsten Erlebnisse hätte er in Gemälden von brennender Farbigkeit ausloben lassen. Seine Heidebedichtung greift über in das Schaffen der Heidemaler: Morgenstern, Braut, Schuß, Ruten, Ralkreuth, Kallmorgen, S. v. Jügel und der Worpsweder, weil seine Dichtung herausgehoben wurde aus einem mit allen Sinnen erfakten, tiefinnerlichen Heideerlebnis.



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

**Dienstag, den 13. September**

Mittwoch: Sonnenaufgang 5,24, Sonnenuntergang 18,12; Mondaufgang 19,57, Monduntergang 10,48.

Wasserstand der Warthe am 13. Sept. + 1,36 gegen + 1,33 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 14. September: Weiterhin überwiegend bewölkt bis bedeckt, höchstens vorübergehend aufheiternd; zeitweilig leichte Niederschläge; Temperaturen wenig verändert; mäßige, zeitweise aufreißende westliche Winde.

### Kinos:

**Apollon:** „Straßenleben“  
**Gwiazda:** „Die Versuchmähe“  
**Metropolis:** „Der königliche Gefangene“  
**Nowe:** „Frauenliebe — Frauenleid“ (Deutsch)  
**Sfinks:** „Mädchen aus Nowolipet“  
**Sloice:** „Marco Polo“  
**Wilsona:** „Der Jungwaid“ und „Der Kalfj von Bagdad“

### Posener Bachverein

Am heutigen Dienstag, dem 13. September, abends 8 Uhr Probe des Frauenchors im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses; am Mittwoch, dem 14. September, abends 8 Uhr Probe des Männerchors ebenda. Das neue Jahr bringt wieder umfangreiche Aufgaben, deshalb wird um vollständiges Erscheinen der alten Mitglieder auch schon in der ersten Probe gebeten. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

### Deutsche Vereinigung

Die nächste Mitgliederversammlung für Frauen findet am Donnerstag, 15. September, abends 8 Uhr im kleinen Saal des Deutschen Hauses statt. (Mitgliedskarte ist mitzubringen.)

**Neu für Ihr Haar:** die Wäsche ohne Erweichen und Aufquellen des Haars durch Alkali; mit dem neuen „Bez Mydla“ Czarna Głowska!

„Bez Mydla“ ist keines der üblichen Kopfwaschmittel, sondern ein völlig anders gestaltetes, auf die Lebensbedingung des Haars abgestimmtes Haarwaschmittel ohne Seife und Alkali.

„Bez Mydla“ gibt es in 2 Sorten: für dunkles und helles Haar. Also das nächste Mal Haarwäsche mit „Bez Mydla“ Czarna Głowska.  
R. 1283.

## Erstes Landeskirchenmusikfest

der unierten evangelischen Kirche in Polen in Posen

Die Leitung der unierten evangelischen Kirche beabsichtigt, im Spätherbst d. J. erstmalig ein großes Kirchenmusikfest zu veranstalten. Die musikalische Gesamtleitung der Veranstaltung, die sich über drei Tage erstrecken wird, ist dem Bromberger Organisten Georg Jaebke übertragen worden. Das Programm der Veranstaltung sieht eine Orgelfeierstunde mit Werken alter Meister, Bach und Reger vor, die das Fest einleiten soll. Der folgende Sonntag als Haupttag der Veranstaltung wird eingeleitet durch Choralblasen der vereinigten Posaunenchor des gesamten Posener Bezirks. Es folgt ein musikalisch reich ausgestatteter Festgottesdienst in der Kreuzkirche, an dem ein Gesamtchor aus Mitgliedern aller Chöre des Kreises Posens mitwirken soll. In einer Mittagsstunde wird im Evangelischen Vereinshaus ein kleines Instrumentalfest stattfinden, das neben Klavierwerken von Johann Sebastian Bach Kammermusik bringen wird, deren Ausführung das Kammerorchester des Posener Bachvereins übernimmt. Am Nachmittag wird eine musi-

kalische Feierstunde mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten in der Paulikirche stattfinden. Der Festtag schließt mit einem Abendkonzert in der Kreuzkirche, das von Solisten und dem Chor des Posener Bachvereins mit Werken von Schütz, Buxtehude und Johann Seb. Bach bekrönt wird. In allen Veranstaltungen wirken nur einheimische Kräfte mit. Der folgende Tag ist in den Vormittagsstunden einer Arbeitskonferenz der Kirchenmusiker unseres gesamten Kirchengebietes vorbehalten, an die sich in den Nachmittagsstunden eine Organisten- und Chorleiterprüfung anschließt.

Die gesamte Veranstaltung beabsichtigt, eine erste Heerschau über den Stand der Kirchenmusik in unserem Kirchengebiet und vielfältige Anregung zur Weiterbildung unserer Organisten und Chorleiter zu geben. Sie will aber gleichzeitig auch als Wort der Kirchenmusik an die Gemeinden verstanden sein, an die schon jetzt die herzliche Bitte ergeht, sich recht zahlreich an allen öffentlichen Veranstaltungen des Landeskirchenmusikfestes zu beteiligen.  
pz.

### Selbstmord

Vor dem Gebäude des Fürsorgeamtes in der Grünwaldstraße 22 trank die in den Baracken in der Swierczewskiego wohnhafte Longina Jasniał eine giftige Flüssigkeit. Sie wurde von der

### Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am sechsten Ziehungstage der 4. Klasse der 42. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zł.: Nr. 418, 1648, 18 777, 42 731, 116 196.

5000 Zł.: Nr. 1314, 5736, 11 035, 50 890.

2000 Zł.: Nr. 5571, 9769, 16 590, 75 421, 18 919, 18 523, 23 221, 33 346, 34 329, 34 931, 46 031, 73 24, 80 155, 102 257, 120 854, 131 438, 137 917, 139 558, 155 759, 154 754.

### Nachmittagsziehung:

20 000 Zł.: Nr. 41 015.

5000 Zł.: Nr. 5367, 46 148, 60 432, 64 614, 88784, 155 808.

2000 Zł.: Nr. 2860, 3429, 9998, 18 299, 30 585, 39 283, 41 715, 47 782, 48 645, 50 449, 81 286, 84 554, 89 278, 92 667, 111 480, 136 274, 142 015, 149 613.

Rettungsbereitschaft sofort ins Städtische Krankenhaus geschafft, wo sie kurze Zeit nach der Einlieferung starb.

### Einbruchsdiebstahl

In die Wohnung von Józef Zieliński in der Waly Jana III. 10 drangen Diebe ein, die 450 Briefmarken zu 25 und 30 Gr. stahlen. Die Briefmarken waren Eigentum des Posener Aeroklubs, dessen Vorsitzender Zieliński ist.

**Lebensmüde.** Gestern abend wurde die Rettungsbereitschaft nach der Jagórze 13 gerufen, wo die 24 Jahre alte Helena Michalak in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich genommen hatte. Durch den rechtzeitig erfolgten ärztlichen Eingriff konnte jede Lebensgefahr beseitigt werden.

**Verhängnisvoller Sturz vom Baugerüst.** In der Strumytowastraße stürzte gestern der 52-jährige Maurer Jan Krysiak, wohnhaft in der Górna Wilcza 94, vom Baugerüst. Dabei zog er sich schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnentzündung zu. In bedenklichem Zustand überführte ihn die Rettungsbereitschaft ins Städtische Krankenhaus.

Das Dresdener Streichquartett spielt am Freitag, 16. September, um 8 Uhr abends im großen Saal des Ev. Vereinshauses. Kartenverkauf bei Szrejbsowski in der Pierackiego.

## Briefkasten

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unentgeltlich, aber ohne Gewähr, erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**E. M. Posen.** Ihr Ehemann ist, da er zur Zeit des Aufhörens der Versicherungspflicht mindestens vier Beitragsmonate zurückgelegt hatte, zur freiwilligen Fortsetzung der Angestelltenversicherung berechtigt. (Art. 9, Abs. 1 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. 11. 1927 über die Versicherung der Geistesarbeiter — Staatsges.-Bl. [Dz. U. R. P.] Nr. 106, Pos. 911 —). Für die Höhe des Versicherungsbeitrages ist grundsätzlich das letzte Monatsgehalt vor Aufhörens der Versicherungspflicht maßgebend; falls aber das spätere Einkommen des

### Kino „NOWE“ Dąbrowskiego 5

spielt täglich den ergreifenden besten Magda-Schneider-Film

„Frauenliebe — Frauenleid“

Beginn: 5, 7, 9 Uhr.  
Sonabend u. Sonntag 3 Uhr besondere Kindervorstellungen zu billigen Preisen

ehemaligen Versicherten nachweislich niedriger ist, dann ist auch die freiwillige Fortsetzung der Versicherung unter Zugrundelegung dieses niedrigeren Einkommens zulässig. Die Höhe des Versicherungsbeitrages können wir Ihnen nicht angeben; sie wird von der Versicherungsanstalt festgesetzt, ohne veröffentlicht zu werden. Die Absicht der Fortsetzung der Versicherung ist bei der Versicherungsanstalt (Zakład Ubezpieczeń Społeczna — Oddział w Poznaniu — in Poznań, ul. Mickiewicza 2) anzumelden, die die Beitragshöhe mitteilen wird. Wir empfehlen, die Anmeldung unverzüglich, jedenfalls vor Ablauf von 18 Monaten seit Aufhörens der Versicherungspflicht, vorzunehmen; in diesem Falle werden nämlich bei eventueller Geltendmachung von Versicherungsansprüchen alle früher geleisteten Beiträge bedingungslos angerechnet. Eine Nachzahlung kommt nicht in Betracht. Zur Krankenversicherung (Ubezpieczalnia Społeczna, früher Krankenkasse) braucht sich Ihr Ehemann nicht anzumelden.

**B. A. Bandlow.** Unseres Erachtens fällt die Pflicht der Erhaltung der Brücke fort, wenn der Grund und Boden, auf dem sie liegt, nicht Ihnen gehört. Da es sich anscheinend auch vor Inkrafttreten der neuen Wegeordnung um einen öffentlichen Weg handelt, können wir nicht verstehen, warum die Brücke von Ihnen instandgehalten wurde. Es ist aber schwer, etwas Genaueres zu sagen, da wir die Besitzverhältnisse nicht kennen.

## Sport vom Tage

### Ergebnis der Tourenfahrt des „Automobilklub Wielkopolski“

Ein voller Erfolg dieser erstmaligen Veranstaltung in Posen

Am Sonnabend und Sonntag hatte der Automobilklub Wielkopolski — wie wir bereits berichtet hatten — eine Tourenfahrt durch Großpolen verbunden mit vier verschiedenen technischen Prüfungen veranstaltet, die über eine Distanz von 1200 Kilometer in vier Etappen kreuz und quer durch ganz Großpolen ging.

Vor der ersten Etappe fand eine genaue technische Prüfung aller 18 teilnehmenden Maschinen statt, die dann pünktlich um 15 Uhr kurz hintereinander auf die Reise geschickt wurden. Am 19.30 Uhr fand dann der Start zur zweiten Etappe statt, die ebenso wie die erste von allen Teilnehmern ohne besonderen Unfall zurückgelegt wurde. Erst bei der dritten Etappe, die nach einer Geschwindigkeitsprüfung frühmorgens auf der Kurniter Chaussee gestartet wurde, ereignete sich ein Unfall, der zum Glück für die Teilnehmer harmlos verlief. Der Chevrolet Nr. 2 fuhr beim plötzlichen Ausweichen in den Graben und schlug dabei um. Die Insassen blieben glücklicherweise unverletzt und konnten nach einer kurzen Pause sogar die Fahrt wieder fortsetzen. Als Abschluss der vierten und letzten Etappe fand dann auf der Strecke Kobylnica-Bugaj-Kobylnica eine Geländeprobe statt, die nochmals schwerste Anforderungen an die Wagen und Fahrer stellte. Darauf war die erste Tourenfahrt durch Großpolen beendet.

Die Ergebnisse in den vier verschiedenen Wagenklassen waren folgende:

**Kategorie bis zu 1000 ccm:** 1. Weyl (Unia) auf DAW mit 149,15 Punkten. 2. Kluc3 (AW) auf Aero mit 145,35 Punkten. 3. Zi61 (AW) auf DAW mit 143,34 Punkten.

**Kategorie bis zu 2000 ccm:** 1. Rapt. Rojet

(AW) auf Opel mit 150,65 Punkten. 2. Kaczmarek (AW) auf Mercedes-Benz mit 133,29 Punkten. 3. Scholl (AW) auf Wanderer mit 102,51 Punkten.

**Kategorie über 3000 ccm:** 1. Sporny (AW) auf Buid mit 153,1 Punkten. 2. Antczak (AW) auf Mercedes-Benz mit 143,8 Punkten.

### Günstiges Meldeergebnis

zum 5. Deutschen Turn- und Sportfest in Katowiz

Die endgültigen Meldeergebnisse der Kämpfer für das 5. Deutsche Turn- und Sportfest liegen jetzt vor. 33 den Einzelsportarten haben sich 135 Männer, 39 Frauen und rund 120 Jugendliche gemeldet. Besonders gut ist außerdem das Meldeergebnis für die Geräte-Mehrkämpfe mit über 160 Teilnehmern. Im Verhältnis zu den früheren Jahren ist hier ein wesentliches Ansteigen des Interesses für das Geräteturnen bemerkbar. Auch die Staffeln sind mit 25 verschiedenen Meldungen außerordentlich stark besetzt.

Da die Sondervorführungen den ganzen Sonntagnachmittag in Anspruch nehmen, mußte das Fußballspiel des I. FC-Kattowitz gegen DSC-Sturm-Bielefeld schon am 13. Uhr festgesetzt werden.

Zum Turn- und Sportfest kommt die deutsche Kunstturnriege in folgender Zusammensetzung: Wilhelm Mattis-Falkensee, Kurt Gellinger-Berlin, Alfred Zeigmann-Berlin, R. Radochla-Döbeln, Erich Deutcher-Breslau, Anton Rippert-Brieg, A. König-Neufalz a. L., G. Richtig-Jauer, H. Ritschel-Penzig.

### Tennismettkampf

I. C. P. — W. A. S.

Am ersten Tage siegte der Tennis-Club 5:1.

Der deutsche Tennis-Club trägt zur Zeit auf seinen Plätzen an der ul. Grünwaldstraße 31 einen Klubkampf gegen die Tennisabteilung des W. A. S. (Militär-Sportverein) aus.

Die Spiele begannen gestern und werden heute, Dienstag, um 16 Uhr fortgesetzt. Nach der Niederlage, die der I. C. P. im Frühjahr von W. A. S. im Kampfe um die Mannschaftsmeisterschaft hinnehmen mußte, ist ihm diesmal der Sieg sicher nicht mehr zu nehmen. Er führt nach dem ersten Tage bereits 5:1. Die noch ausstehenden 3 Doppelspiele und 1 Dameneinzel könnten nur noch ein Unentschieden bringen.

**Die Ergebnisse:** (An erster Stelle die Spieler des I. C. P.)

**Herreneinzel:** Mönning—Steczewski 6:2, 6:8, 6:1; Juch3—Baranowski 6:4, 6:3; Dr. Thomajewski—Albrecht 8:10, 8:6, 5:7; Stark—Julkowski 8:6, 6:2; J. Glowinski—Remlein 6:1, 6:4.

**Herrendoppel:** Mönning-Juch3—Baranowski—Steczewski 6:4, 6:2.

### Start zum Gordon-Bennett-Rennen

Die Fahrt von Vütlich nach dem Osten

Am Sonntag fand in Vütlich der Start zum 26. Gordon-Bennett-Rennen statt. Es starteten insgesamt 9 Freiballons, unter denen sich auch drei polnische befanden. Es waren dies: Wajawa II, Polonia II sowie LOPB. Außerdem starteten zwei französische Ballons: Aeroklub France und Maurice Mallet, drei belgische Ballons: Belgica, Ballonie und S. II. Als neunster Teilnehmer startete schließlich der Schweizer Ballon Zürich III.

Bei dem Start waren rund 20 000 Personen anwesend, die den kühnen Ballonfahrern lebhaften Beifall spendeten, als sie sich kurz hinter-

einander in die Luft erhoben und mit einem kräftigen Ostwind der deutschen Grenze zustrebten. Die Landung der Freiballons kann man heute im Laufe des Tages erwarten.

### Frankreich schlug die Schweiz

Bei bedecktem Himmel wurde am Sonnabend in Basel der Länderkampf zwischen Frankreich und der Schweiz ausgetragen, den die Franzosen mit 93:80 Punkten für sich entschieden. Im Rahmen dieses Kampfes gab es zwei neue Schweizer Rekorde, und zwar in der 4×100-Meter-Staffel mit 41,8 und im 400-Meter-Hürdenlaufen durch Kellerhals mit 53,5 Sek.

### Hahnemann für Lehner

Deutsche Elf mit neuem Angriff

Das vor 10 000 Zuschauern ausgetragene Meisterschaftsspiel der Ortsrivalen BC Augsburg und „Schwaben“ wurde von beiden Mannschaften etwas aufgeregt durchgeführt. Der Erfolg war schließlich, daß unser Nationalspieler Ernst Lehner wegen mehrfacher Beleidigungen der Entscheidungen des Schiedsrichters vom Platz gewiesen wurde.

Lehner ist damit automatisch gesperrt und kann natürlich nicht am Länderspiel gegen Polen teilnehmen, das am Sonntag in Chemnitz ausgetragen wird. Für Lehner spielt nun Hahnemann (Admira-Wien). Der Angriff hat, von rechts nach links, nun folgenden Aufbau: Hahnemann (Admira-Wien), Stroh (Austria-Wien), Gauschel (TuS-Neuendorf), Schön (Dresdner SC), Besser (Rapid-Wien). Ursprünglich lautete die Aufstellung: Lehner — Schön — Gauschel — Hahnemann — Besser.

### Ein schweizerischer Schiedsrichter

Unparteiischer im Länderkampf Deutschland-Polen in Chemnitz ist der bekannte schweizerische Schiedsrichter Hans Wüthrich, der große Spiele wiederholt mit bestem Erfolge geleitet hat.



## Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Seinen 82. Geburtstag konnte am 12. September der Schlossermeister und Hausbesitzer Manthey von hier begehen. Herr Manthey stammt aus der Tirschtiegeler Gegend und hat den größten Teil seines Lebens hier zugebracht. In jungen Jahren machte er sich selbständig und brachte es durch Tüchtigkeit und große Fachkenntnisse zu Wohlstand. Seine Hauswirtschaft, die er noch vor einigen Jahren bis ins hohe Alter selbst führte, war weit und breit bekannt und hatte den besten Ruf. Viele Jahre war er hier Prüfungsmeister der Schlosserinnung und ist dem jüngeren Nachwuchs im Schlosserhandwerk als solcher wohl bekannt. Der alte Herr ist geistig und körperlich frisch und war an seinem Geburtstage Gegenstand vieler Aufmerksamkeit und Gratulationen.

## Opalenica (Opalenitz)

an. Pilze über Pilze. Durch das feuchte Wetter der letzten Zeit wurde das Wachstum der Pilze sehr begünstigt. Jung und alt strömt hier in die nahen Wälder, wo eine überreichliche Pilzgernte willkommenen Nebenverdienst gibt. Ein Pfund Steinpilze kostet 20 Groschen, Pfifferlinge kauft man schon für 10 Groschen pro Pfund.

## Leszno (Lissa)

i. Auto-Katastrophe. Am vergangenen Sonntag gegen 13 Uhr stieß auf der ul. Gahr. Narutowicza ein Militär-Lastauto mit einem Personenauto zusammen. Zu dem Zusammenstoß kam es am Auslauf der ul. Paderewskiego, aus welcher das Personenauto in dem Moment fuhr, als das Lastauto mit einem Soldatentransport in voller Fahrt durch die ul. Gahr. Narutowicza in Richtung Markt eilte. Durch den Zusammenstoß wurden bei beiden Autos die Kotflügel vernichtet. Die Fenster kamen nicht zu Schaden.

i. Im Adamskostüm auf der Promenade. Seit einiger Zeit zeigt sich auf den Promenaden der Stadt eine dem Namen nach unbekannte Person, welche im Adamskostüm und zuweilen im Hemd vorübergehende Frauen und Kinderwärtinnen beunruhigt. Den Auftritten dieser Person dürfte die Polizei wohl bald ein Ende machen.

## Rawicz (Rawitsch)

— Biel Radau. Am Sonntag wurden vom städtischen Motorradklub Motorradrennen durchgeführt, die an sich gut organisiert waren. Eines ist jedoch zu bemängeln, und zwar der viele Lärm und das undisziplinierte schnelle Fahren der ausrückenden Fahrer. Die kleinsten Maschinen machten den größten Lärm, und die Polizei hätte manchen Platz an Sofortstrafen für lärmendes Fahren einnehmen können. Daß es am Sonntag zu keinem Verkehrsunfall kam, ist nur der Disziplin der sonst so verrufenen Fußgänger zu verdanken. Das lärmende Fahren währte bis in die ersten Nachmittagsstunden.

## Krobia (Kroben)

— Mit den Pferden ertrunken. In der Nähe des Gutes Pudlitz fuhr der 60jährige Arbeiter Zygmunt in einen Teich, um die Pferde zu baden. Infolge mangelnder Aufmerksamkeit und geriet in tiefes Wasser. Sowohl er wie auch die Pferde ertranken.

## Pleszew (Pleschen)

& Stellungspflichtige. In der Zeit vom 3. bis 5. Oktober haben sich alle männlichen Personen des Jahrgangs 1918, die in Pleschen

## Eine Serie von Unfällen, dazu ansteckende Krankheiten im Kreise Mogilno

ii. In den letzten Tagen haben sich in einigen Ortschaften des Kreises Mogilno verschiedene Unfälle ereignet. Ferner sind auch ansteckende Krankheiten festgestellt worden. Die verletzten und erkrankten Personen fanden Aufnahme und Hilfe im Kreiskrankenhause in Strelno. Ueber die Unfälle wird folgendes mitgeteilt: Der Landwirt Henryk Kul in Palegzie Dolne hat in diesem Jahre eine schöne Mohn-ernte gehabt. Da er den Mohn mit dem Rognwert ausdreschen wollte, die Pferde aber zu anderer Arbeit gebrauchte, ließ er das Rognwert von Menschenhand schieben. Beim Einlegen des Mohns in den Dreischlasten wurden ihm an der rechten Hand zwei Finger und der Daumen sowie die Handfläche gequetscht, so daß eine Amputation vorgenommen werden mußte. — Ferner fiel dem 48jährigen Arbeiter Michal Pruski während der Bauarbeiten in Czerniak ein Balken auf den Körper, der ihm mit der Kantenedge die Nase und Unterlippe aufriß. — Der 34jährige Maschinist Sgarzynski

wohnen, im Magistrat Zimmer Nr. 10 in den Amtsstunden von 10—12 Uhr zu melden. Zur Anmeldung sind auch alle anderen Personen im Alter von 23 bis 60 Jahren verpflichtet, die ihre Anmeldung noch nicht vollzogen haben.

& Autolenker verhaftet. Vor einiger Zeit wurde auf dem Wege zwischen Kottin und Wyszki der Radfahrer Gruchalski von einem Auto zu Tode gefahren. Ohne dem Verunglückten Hilfe zu leisten, fuhr der Autolenker davon, um nicht erklagt zu werden. Der Polizei ist es trotzdem gelungen, den Autolenker in der Person des Jan Sledz aus Ostrowo festzustellen und zu verhaften. Ihn erwartet die gerechte Strafe.

& Von einem Auto überfahren. Am Sonntagabend, d. 10. d. Mts., wurde auf der Kalischer-Straße ein Mann von dem Auto des Herrn Stroszewski überfahren und schwer verletzt. Der Autolenker überführte den Verunglückten ins Krankenhaus, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

& Geisteskranker verschwunden. Der Geistesranke Leon Rrawczyk, aus Lenartowice entfernte sich vor einigen Tagen aus der Wohnung seiner Schwester, der Frau Przedargyl, und ist bisher noch nicht zurückgekehrt.

& Unfall. Dieser Tage pflügte der Obstpächter Stefan Moczynski aus Pleschen, auf der Straße zwischen Biniew und Franklinów Apfel. Da wurde die Leiter, auf der er stand, von dem Auto des Gutes Galazki umgestoßen und Moczynski fiel aus bedeutender Höhe auf das Pflaster, wo er sich schwere Verletzungen zuzog. Er wurde von demselben Auto nach Ostrowo ins Krankenhaus gebracht.

## Miedzichód (Birnbäum)

hs. Die Registrierung der Jungmänner der Jahrgänge 1920 und 1921 erfolgt in der Zeit bis 30. September d. J. in den Stadt- und Landgemeindegemeinden. Mitzubringen sind: Personalausweis, Geburtsurkunde, Woh-

nungsbescheinigung, lehtes Schul- und Zeugnis. Junge Leute, welche an mehreren Wohnorten gleichzeitig wohnhaft gemeldet sind, sind in jedem der Orte zu registrieren. Auf Wanderschaft befindliche junge Männer, die in der vorgeschriebenen Zeit nicht in ihre Heimat zurückkehren, müssen sich melden an einem Orte ihres Aufenthalts. Nichtbefolgung der Registrierungspflicht wird bestraft.

hs. Erloschen. Die Maul- und Klauenseuche ist im Gehöft von Herrmann Herzog in Mokry erloschen. Auch der letzte Herd im Gehöft von Willy Schulz ist im Verlöfchen. Todesfälle unter dem Vieh sind während der Seuche nicht vorgekommen.

nungsbescheinigung, lehtes Schul- und Zeugnis. Junge Leute, welche an mehreren Wohnorten gleichzeitig wohnhaft gemeldet sind, sind in jedem der Orte zu registrieren. Auf Wanderschaft befindliche junge Männer, die in der vorgeschriebenen Zeit nicht in ihre Heimat zurückkehren, müssen sich melden an einem Orte ihres Aufenthalts. Nichtbefolgung der Registrierungspflicht wird bestraft.

hs. Erloschen. Die Maul- und Klauenseuche ist im Gehöft von Herrmann Herzog in Mokry erloschen. Auch der letzte Herd im Gehöft von Willy Schulz ist im Verlöfchen. Todesfälle unter dem Vieh sind während der Seuche nicht vorgekommen.

## Krotoszyn (Krotoschin)

# Verkauf von Militärpferden. Am Dienstag, dem 13. d. Mts., um 9 Uhr vormittags werden an den Militärstellen an der Rawitscherstraße eine größere Anzahl Militärpferde versteigert. Käufer müssen Zaumzeug oder Halfter mitbringen.

# Land- und Wiesenverpachtung. Am Donnerstag, dem 15. d. Mts., nachmittags 15.30 Uhr werden Land- und Wiesenparzellen zu Schloß-Vorwerk gehörig öffentlich verpachtet und zwar: 4.3084 ha Ackerland am evangelischen Friedhof, Wiesen von zitta 5.55,33 ha zwischen der Promenade und dem Wege nach Osufz gelegen, Wiesen am Graben „Jawnit“ neben der Molkerei in der Größe von 1.75,23 ha, Ackerland nördlich vom Wege nach Osufz gelegen von 4.43,58 ha, Ackerland an den Schießständen „Brzozowy las“ von 7.76,69 ha. Die Verpachtung findet auf dem Vorwerke „Schloß-Vorwerk“ statt und die Pachtbedingungen können 20 Minuten vor Beginn des Termins eingesehen werden.

# „Zu früh entdeckt“ wurde die in unserer Stadt „sehr gut bekannte“ Maria Lorenz, als sie letztes bei dem Ofenfabrikanten Kurt Wajsch einen Wohnungsdiebstahl verübte. Als das Dienstmädchen am vergangenen Frei-

tag zufällig ins Schlafzimmer kam, gewahrte es dort eine fremde Frau, die die Schubladen revidierte. Geistesgegenwärtig schloß das Mädchen die Tür ab und alarmierte das Haus. Unterdessen suchte die Eindringende ihr Heil in der Flucht und sprang aus dem 2 1/2 Meter hoch gelegenen Fenster. Die sofort aufgenommene Verfolgung durch Wajsch und seine Arbeiter führte zur Festnahme der Diebin, die in der Eile sogar ihre Beute liegen gelassen hatte. Im Polizeigewahrsam hat sie jetzt Gelegenheit über ihren Reinfall genügend nachzudenken.

## Strzelno (Strelno)

ii. Plöglischer Tod. Während seines Urlaubs weilte der 41jährige Ignacy Olzajt, Direktor der Firma „Paliwo“ in Kattowich, bei seinem Bruder Michal Olzajt in Wlany bei Strelno, wo er plötzlich infolge eines Herzschlags starb.

## Chodzież (Kolmar)

# Sammelaktion. Von der Luftschuttliga wird eine Sammlung von Leinwandstoffen, Wollstoffen und Baumwollabfällen, Lappen, Lumpen, Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Makulatur, Zeitungspapier, Büchern, Heften, Akten, Glas und zerbrochenen Flaschen durchgeführt. Der Erlös wird zum Ankauf von Flugzeugen und zu Zwecken von Luftschutteinrichtungen für die Zivilbevölkerung verwandt.

## Bydgoszcz (Bromberg)

Ein raffiniert betrüger, der sich Maszynian Kowalkiewicz nannte, erschien in der Engel-Apothek und verlangte unter Vorlegung eines Rezeptes eines hiesigen Arztes Morphium. Da dem Apotheker das Rezept verdächtig erschien, setzte er sich zunächst mit dem Arzt in Verbindung, wobei festgestellt wurde, daß das Rezept ebenso wie Stempel und Unterschrift des Arztes gefälscht waren. Der Arzt meldete den Vorfall unverzüglich der Polizei. Der Betrüger konnte unerkannt entkommen.

## Roghaardiebe

treiben besonders in den Kreisen Bromberg und Culm ihr Unwesen und schneiden den Pferden nächtlicherweise Schweife und Mähnen ab.

Da die Möglichkeit besteht, daß die Bande auch in andere Kreise der Wojewodschaft überwechselt, werden alle Landwirte und sonstigen Pferdebesitzer seitens der Polizeibehörde darauf aufmerksam gemacht, ihren Pferdeställen erhöhte Aufmerksamkeit und Bewachung zu schenken.

Die Polizei hat bereits Schritte eingeleitet, um der freien Tierschänder habhaft zu werden, und bittet, irgendwelche Informationen, die zur Ergreifung der Täter dienlich sein könnten, unverzüglich an den nächsten Polizeiposten zu machen.

## Chelmza (Culmsee)

ng. Ein Kind an Maul- und Klauenseuche erkrankt. Das 34jährige Söhnchen der in der ul. Szewista Nr. 23 wohnhaften Frau Polzyna wurde von einer unbekannten Krankheit befallen. Der hinzugezogene Arzt stellte bei dem Kinde die Maul- und Klauenseuche fest.

## Chojnice (König)

Neue Schule. Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde auch das frühere Logen-gedäude als Teilschule des Mädchengymnasiums in Benutzung genommen, womit die Uebernahme der, von der Stadt angekauften Lüge vollzogen ist.

## Aus aller Welt

## Neue Hochwasserkatastrophe in Schlesien

Grasschaft Glatz zum dritten Male heimgesucht — Dorfbewohner von den Fluten im Schlaf überrascht

Glatz. Während noch überall an der Beseitigung der durch das Hochwasser der letzten Wochen hervorgerufenen Schäden gearbeitet wird, sind die Grasschaft Glatz und die Gegend um das Culmgebirge erneut zum dritten Male von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Wolkensbrücheartige Regenfälle in der Nacht zum Sonntag brachten innerhalb weniger Stunden 50 bis 80, in Rudowa 98 und um Glatz herum sogar über 100 Liter Niederschlag auf den Quadratmeter.

Bei Bad Altheide durchbrach die Weistritz zwei Dämme, bildete einen reißenden Strom und überschwemmte 70 bis 80 Grundstücke z. T. meterhoch. Fast sämtliche Brücken wurden beschädigt. Arbeitsdienst und Feuerwehr wurden alarmiert. In Ober- und Nieder-Schwedeldorf wurden die Bewohner von den Fluten im Schlaf überrascht, so daß es ihnen nur mit knapper Not gelang, sich und das Vieh in Sicherheit zu bringen. Auch in Ober-, Mittel- und Niedersteine sowie in Ober- und Nieder-Rathen stehen die an der Reihe gelegenen Wirtschaften bis zu einem Meter im Wasser.

In Rengersdorf, wo ein großer Teil des Dorfes abermals unter Wasser steht, wurde ein Motorradfahrer von den Fluten umgerissen. Er

wurde von einem Einsatstrupp der Technischen Nothilfe gerettet, ebenso zahlreiche Dorfbewohner und eine Menge Vieh. Schwer betroffen wurde auch die Stadt Frankenstein, wo ein Stadtteil fast meterhoch überflutet wurde. In zwei anderen Ortschaften mußten freiwillige Helfer und die Feuerwehr, bis fast zur Brust im Wasser stehend, mitten in der Nacht Frauen und Kinder in die oberen Stockwerke der Häuser schaffen. Auch im Kreise Reichenbach hat der Wolkensbruch wieder große Ueberschwemmungen angerichtet.

## Bergrutsch bei Waldenburg

Waldenburg (Schlesien). Der Dauerregen, der im Waldenburg Bergland so viel Schaden angerichtet hat, verurteilte im Reimsbachtal in der Nähe des Hirschberges einen Berggrutsch, von dem etwa 10 Morgen Wald in einer Breite von 80 bis 100 Meter betroffen wurden. Meterhoch türmt sich dort die aufgebrosene Erde, dazwischen Tannen und haushohe Buchen, Felsen, Erde und wieder Erde. Mehrere hundert Meter über der Stelle, wo die Erdmassen jetzt liegen, hat sich der Berg gelöst. Gräben von 10 bis 20 Meter Tiefe haben sich dort aufgetan. Nur mit Mühe erkennt man noch ein Stück Weie.

## Schwere Unwetter-Katastrophe in Spanien

Bilbao. In Nordspanien hält das Unwetter an. Namentlich aus der Provinz Santander werden unvermindert starke Regengüsse gemeldet, die auch in sehr zahlreichen Fällen, ganz abgesehen von dem großen Sachschaden, Opfer in der Bevölkerung forderten.

Ein mit Pilgern besetzter Autobus wurde auf der Heimkehr von einer Walfahrt nach Covadonga über einen Abhang geschleudert. Nach den bisherigen Feststellungen waren bei dem Unglück 10 Tote und 30 Verletzte zu verzeichnen. In Gijon ist für Montag die feierliche Beisetzung der Opfer des Unwetters unter Teilnahme der Vertreter von Behörden und Partei geplant.

Drei Unteroffiziere, die mit Rettungsarbeiten beschäftigt waren, wurden von einer Flutwelle überrascht. Sie flüchteten auf einen Baum. Der Baum wurde fortgeschwemmt, und alle drei ertranken.

Ein von Antuallana kommender Personenzug entgleiste in der Nähe von Mieres, nachdem ein Teil des Bahnammes von den Fluten fortgespült worden war. Die Folge dieses Unglücks waren drei Tote und mehrere Verwundete. Die Zahl der von dem Hochwasser eingerissenen Brücken und fortgeschwemmten Mühlen ist zur Zeit noch unübersehbar.

## Abschluß des Vemberger Filmwettbewerb

5 Anerkennungsdiplome für deutsche Filme. Warschau. In Vemberg wurde der im Rahmen der 18. Vemberger Filmmesse veranstaltete Filmwettbewerb abgeschlossen.

Die von den einzelnen polnischen Ministerien und anderen polnischen Stellen ausgesetzten Preise wurden ausschließlich polnischen Filmen zugesprochen. Einer Reihe von ausländischen Filmen wurden Anerkennungsdiplome zuerkannt.

Von den deutschen Filmen wurden „Wanderndes Volk“ (Tobis), die Kurzfilme „Latta und Goralen“ sowie „Königreich der Bienen“ (beide von der Ufa), von der Tobis „Riemenschneider“, der Meister von Würzburg“ und der Amateur-Film „Eine kleine Königs-tage“ ausgezeichnet.

## Endetendischer als Intendant beim Wieliger Theater

Der frühere Intendant des Stadttheaters in Eger Anton Kahl, der auch aus Eger stammt, wurde jetzt zum Intendanten der beiden deutschen Theater in Bielitz und Teschen berufen. Kahl hat den Betrieb der beiden Theater einer grundlegenden Neuorganisation unterzogen und dazu auch einige subtenendeutsche Mitarbeiter berufen. Die diesjährige Spielzeit bringt u. a. als Uraufführung das Napolcondrama „Auf dem Rückzug“ von Medbach.



# Leichte Belebung am Weltmarkt für Oelsaaten

Leinsaat für kurzfristige Lieferung gefragt

Die politische Unsicherheit kann auf einen Markt wie den für Oele und Fette, der ausgesprochen internationalen Charakter hat, nicht ohne nachhaltige Wirkung bleiben. Aus ihr erklären sich manche widersprechenden Ansichten über die Marktentwicklung und vor allem auch der ausserordentlich schnelle Einflusss jeder ungünstigen Meldung über die Ernte oder eine vermehrte Nachfrage auf die Preise. Der Verbrauch an Oelen und Fetten hat sich in Europa auf beträchtlicher Höhe gehalten. Da in den Haupterzeugerländern, vor allem in Argentinien, noch grössere Mengen vorhanden sind, die auf Verschiffung warten, müsste sich daraus eine lebhaftere Umsatzstätigkeit im Handel entwickeln. Demgegenüber steht aber immer noch eine verhältnismässig starke Zurückhaltung der europäischen Importeure. Die Aussicht auf einen Marktumschwung und eine verstärkte Nachfrage in absehbarer Zeit dürfte darum nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sein.

Für Leinsaat ist die Kauflust gegenüber den letzten Wochen etwas stärker geworden, im grossen und ganzen jedoch immer noch zögerig. Für nahe Sichten oder für bald eintreffende schwimmende Posten besteht grösstes Interesse. Derartige Posten werden aber nur in beschränktem Umfang angeboten, so dass für sie Prämien geleistet werden. Für Geschäfte auf längere Sicht besteht nur geringe Neigung, obwohl der Aufschlag in der letzten Zeit erhöht wurde. In England sind nur geringe Umsatzmöglichkeiten, weil der Bedarf in den letzten Wochen reichlich gedeckt worden ist und der Zufluss regelmässig vonstattengeht. In den Vereinigten Staaten besteht für ausländische Zufuhren so gut wie kein Interesse. Die Anbauflächen für Leinsaat wurden von 374 000 ha auf 403 000 ha vergrössert, und die neue Ernte ist, wie erwartet wurde, von vorzüglicher Qualität. In Canada ist die Ernte gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt worden. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass im vergangenen Jahr Canada eine Missernte hatte. Man rechnet mit ungefähr 37 000 t Leinsaat. In Argentinien liegen noch 120 000 t Leinsamen zur Ausfuhr bereit, im vergangenen Jahr waren es ungefähr 140 000 t. Diese Mengen drücken jedoch nicht sehr stark auf den Markt, zumindest nicht so, dass Preisumstände gemacht werden. Für das kommende Jahr rechnet man in amtlichen argentinischen Kreisen mit einem Ausfuhrüberschuss von mehr als 400 000 t. Die Verschiffungen beliefen sich in der letzten Woche auf 18 800 t, wovon 100 t nach England, 2200 t nach den Niederlanden und 2100 t nach den Vereinigten Staaten gingen. Die Vorräte würden jedoch eine Verschiffung von ungefähr 27 000 t bis zur neuen Ernte zulassen. Von le Woche bis zur neuen Ernte zulassen. Von le Woche bis zur neuen Ernte zulassen. Von le Woche bis zur neuen Ernte zulassen.

In der Marktlage für Kohlsaaten ist keine Veränderung eingetreten. Obwohl Indien die Preise gesenkt hat und in Europa wieder konkurrenzfähig geworden ist, kann eine Vergrösserung der Nachfrage nicht festgestellt werden. Platasaat wird vorteilhaft angeboten und findet trotzdem nur noch geringe Kauflust.

Für Sojabohnen werden die Preise wie in der Vorwoche bezahlt. Obwohl die Verhältnisse in der Mandschurei sich mehr geklärt haben, so ist doch der Frachtenmarkt sehr festgeblieben. Es steht nur wenig Schiffsraum zur Verfügung. Einige Reedereien verlangen bereits höhere Frachtsätze. Der wichtigste Käufer ist Deutschland geblieben, während die anderen Länder, mit Ausnahme von Frankreich, zur Zeit nicht als Käufer am Markt sind. Dementsprechend sind auch die Preise für amerikanische Bohnen zurückgegangen. Die Kauflust wurde jedoch hierdurch nicht gesteigert.

Auch die Nachfrage nach Erdnüssen ist gering, obwohl die Preise einen Anreiz zum

Kauf bieten müssten. Schwimmende Ware würde hier und da Käufer finden, doch wird sie kaum angeboten. Im Gegensatz zu früheren Jahren gibt es keine schwimmenden unverkauften Partien, die den Markt beunruhigen.

Für Kopro hatten die europäischen Märkte weiterhin verhältnismässig grosses Interesse. Berichte aus den Vereinigten Staaten über eine grosse Koproernte in den Philippinen hatten geringe Preisschwankungen zur Folge. Im grossen und ganzen blieben die Preise jedoch auf der gleichen Höhe wie in den Vorwochen. Man begegnete der Ansicht, dass eine Einflussnahme von niederländisch-indischer Seite und

von Singapur auf den Preisabbau eine stärkere Marktabschwächung verhüten hat.

Ueber den Saatstand Anfang August berichtet das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom für Leinsaat wie folgt: In Bulgarien wird der Ertrag des Werg aus Leinsaat auf ungefähr 4900 dz gegen 2000 dz im Fünfjahresdurchschnitt geschätzt. In Estland, Frankreich, Rumänien, England und Irland wird der Stand sehr günstig beurteilt. In Ungarn haben die Ernteergebnisse gezeigt, dass die Körner gut entwickelt sind. In der UdSSR war das Wetter für die Leinsaat besonders vorteilhaft. Man rechnet mit einem guten Ertrag. In Argentinien war Anfang August die Entwicklung der Leinsaat ausgezeichnet. Die Anbaufläche in USA betrug am 1. Juli 403 000 ha und blieb damit um ungefähr ein Drittel hinter dem Fünfjahresdurchschnitt zurück. Gegen das Vorjahr ist die Anbaufläche jedoch um 7.7% grösser. Die Erträge wurden auf 2 Millionen dz gegen 1.7 Millionen dz im Vorjahr und 2.2 Millionen dz im Durchschnitt 1932/36 geschätzt.

## Die Regierung greift endlich ein

100 000 t Getreide sollen zu Spiritus verarbeitet werden

Wir haben in der letzten Zeit öfter die Ansicht vertreten, dass eine Besserung auf dem polnischen Getreidemarkt nur erzielt werden könne, wenn die Regierung Käufe vornimmt oder aber die Ausfuhrprämien erhöht. Da die Getreidepreise weiterhin eine abwärtsgehende Tendenz aufweisen, und da die Gesamtlage noch nicht übersehen werden kann, hat sich die Regierung jetzt entschlossen, von sich aus einzugreifen.

Die offiziöse „Codzienna Gazeta Handlowa“ berichtet, die massgebenden Stellen hätten beschlossen, bis zur vollkommenen Klärung der Lage auf dem polnischen Innenmarkt den

Hauptnachdruck auf die Vergrösserung des Innenverbrauchs zu legen. Nach mehreren Konferenzen mit Vertretern der Brennerelorganisationen wird das Staatliche Spiritusmonopol in Ausführung einer Anordnung des Finanzministers am 13. September ein zusätzliches Preisausschreiben für den Kauf von Roggenspiritus in Höhe von 30 Millionen Litern veranstellen. Die „Gazeta Handlowa“ bemerkt hierzu, dass bei voller Deckung der ausgeschriebenen Menge durch die Brennereien dem Markt bis zu 100 000 t Roggen entzogen werden könnten. Dadurch hoffe man, einen günstigen Einfluss auf die Gestaltung der Getreidepreise auszuüben.

## Börsen und Märkte

### Getreide-Märkte

Posen, 13. September 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:	
Mahlweizen	19.00—19.50
Mahl-Roggen (neuer)	13.25—13.75
Mahlgerste 700—725 g/l	14.00—15.00
Mahlgerste 673—678 g/l	13.75—14.25
Hafer	14.00—14.75
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	33.75—38.25
„I. „ 50%	32.75—35.25
„II. „ 65%	29.75—32.25
„II. „ 50—65%	25.25—26.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	23.00—25.50
„I. „ 65%	21.50—24.00
„II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	28.50—32.50
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.50
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	10.25—11.25
Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Folgererbsen (grüne)	24.00—26.00
Winterwicke	75.00—80.00
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Winterraps	42.00—43.00
Leinsamen	48.00—51.00
Blauer Mohn	60.00—65.00
Senf	38.00—35.00
Inkarnatkleie	80.00—85.00
Speisekartoffeln 1 kg	17—18 gr
Leinkuchen	20.00—21.00
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	—
Weizenstroh, lose	1.75—2.25
Weizenstroh, gepresst	2.75—3.25
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.50
Haferstroh, lose	1.75—2.25
Haferstroh, gepresst	2.75—3.25
Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
Gerstenstroh, gepresst	2.50—3.00
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 14 201 t, davon Roggen 848 t, Weizen 568 t, Gerste 272 t, Hafer 165 t, Mülleisprodukte 386 t, Samen 247 t, Futter und andere 11 705 t.

Bromberg, 12. September. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 19.00 bis 19.25, Roggen 14.25—14.50, Gerste 14.75—15, Hafer 14—14.25, Roggenmehl 65% 22.75—23.25, Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.75, Roggen-Exportmehl 23.75 bis 24.25, Weizenmehl 65% 30.50—31.50, Weizenschrotmehl 25.50—26, Weizenkleie fein 11.25—11.75, mittel 11.75—12.25, grob 12.50—13, Roggenkleie 10.75—11.25, Gerstenkleie 11.50 bis 12.00, Gerstengrütze 24—24.50, Perlgrütze 34.50 bis 35.50, Viktoriaerbsen 22—27, Folgererbsen 23—27, Winterwicke 60 bis 70, Winterraps 42 bis 43, Winterrüben 39—40, Leinsamen 47—49, Senf 33—35, Leinkuchen 21.50—22.00, blauer Mohn 58—62, Rapskuchen 13.25 bis 14, Sojaschrot 23.25—23.50, Roggenstroh lose 2.50 bis 3, Roggenstroh gepresst 3—3.50, Netzeheu lose 4.75—5.50, Netzeheu gepresst 5.75—6.50. Gesamtumsatz: 2081 t, davon Weizen 287 — ruhig, Roggen 1072 — ruhig, Gerste 462 — ruhig, Hafer 10 — ruhig, Weizenmehl 81 — ruhig, Roggenmehl 49 — ruhig.

Warschau, 12. September. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im

Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 23.00 bis 23.50, Sammelweizen 21.00 bis 21.50, Einheitsweizen 21.50 bis 22.00, Standardroggen I 14.50 bis 15.00, Standardgerste 15.50 bis 16.00, Braugerste 16.50—17, Standardgerste II 15.25—15.50, Standardgerste III 15—15.25, Standardhafer I 15 bis 15.50, Weizenmehl 65% 34—35.50, Roggenmehl 65% 24.50—25.25, Roggenschrotmehl 19 bis 20, Kartoffelmehl „Superior“ 32—33, Weizenkleie grob 11.75—12.25, Weizenkleie mittel und fein 11—11.50, Roggenkleie 9—9.50, Gerstenkleie 9 bis 9.50, Viktoriaerbsen 28—30, Folgererbsen 25—27, Blaulupinen 13.25—13.75, Winterraps 44.50—45.50, Sommerraps 42—43, Winterrüben 43—44, Leinsamen 90% 45.50—46.50, blauer Mohn 63—66, Weisskleie roh 210—230, Weisskleie gereinigt 97% 240—260, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Sojaschrot 45% 23.25 bis 23.75, Speisekartoffeln 4.50—5, Roggenstroh gepresst 5—5.50, lose 5.50—6, Heu gepresst I 7—7.50, gepresst II 6—6.50. Gesamtumsatz: 1755 t, davon Roggen 667 — ruhig, Weizen 55 ruhig, Gerste 217 — ruhig, Hafer 99 — ruhig, Weizenmehl 238 — ruhig, Roggenmehl 171 — ruhig.

### Posener Viehmarkt

vom 13. September 1938

Auftrieb: 385 Rinder, 1643 Schweine, 422 Kälber, 297 Schafe; zusammen 2747.

#### Rinder:

Ochsen:  
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt —  
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60—68  
c) ältere —  
d) mässig genährte —  
Bullen:  
a) vollfleischige, ausgemästete —  
b) Mastbullen — 60—66  
c) gut genährte, ältere — 52—56  
d) mässig genährte — 42—48  
Kühe:  
a) vollfleischige, ausgemästete —  
b) Mastkühe — 60—70  
c) gut genährte — 48—58  
d) mässig genährte — 30—48  
Färsen:  
a) vollfleischige, ausgemästete —  
b) Mastfärsen — 60—70  
c) gut genährte — 50—58  
d) mässig genährte — 44—50  
Jungvieh:  
a) gut genährtes — 44—56  
b) mässig genährtes — 40—42  
Kälber:  
a) beste ausgemästete Kälber — 108—118  
b) Mastkälber — 90—106  
c) gut genährte — 86—94  
d) mässig genährte — 64—80  
Schafe:  
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel — 66—70  
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe — 52—60  
c) gut genährte — —  
Schweine:  
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht — 102—106  
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht — 96—100  
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht — 92—94  
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg — 84—90  
e) Sauen und späte Kastrate — 80—96

Markterlauf: belebt, Auserwählte Rinder 84—90 zł je 100 kg.

## Sozialversicherung ohne geordneten Haushalt

Der „Kurier Polski“ beschäftigt sich in einem Aufsatz mit der finanziellen Lage der polnischen Sozialversicherungsanstalt und bemängelt, dass die Revisionskommission noch immer keinen Antrag auf Bestätigung der Bilanzen und Abschlussrechnungen aus dem Jahre 1935 gestellt habe. Leider seien auch die Protokolle und Berichte der vorläufigen Revisionskommission noch nicht veröffentlicht worden. Nur die Schlussprotokolle seien mit starker Verspätung erschienen. Das genannte Blatt weist auf das Fehlen eines geordneten Haushaltsplanes bei einer Anstalt hin, die im Jahre nicht weniger als 33 Mill. zł umsetzt.

### Tagung der polnisch-französischen Regierungsausschüsse

In Warschau ist der französische Regierungsausschuss für die Ueberwachung des polnisch-französischen Warenverkehrs zur üblichen Vierteljahrestagung mit dem polnischen Regierungsausschuss eingetroffen.

### Posener Effekten-Börse

vom 13. September 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.50+
4% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 Q.-zl)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch-Kredit-Ges. Posen II Em.	—
4% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	65.50 G
grössere Stücke	67.25 B
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.00+
3% Invest.-Anleihe I. Em.	85.50+
3% Invest.-Anleihe II. Em.	85.50+
4% Konsol.-Anleihe	67.25 J
4% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ext. Divid.)	—
Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. I Cem. (30 zł)	45.00+
II. Cegielski	32.00+
Lubaw. Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

### Warschauer Börse

Warschau, 12. September 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren schwächer.

#### Amtliche Devisenkurse

	12. 9. Gold	12. 9. Brief	9. 9. Gold	9. 9. Brief
Amsterdam	285.86	287.44	286.86	288.60
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.58	89.97	89.48	89.92
Kopenhagen	113.85	114.45	114.10	114.70
London	25.51	25.65	25.56	25.70
New York (Scheck)	5.30%	5.31%	5.30%	5.32%
Paris	14.32	14.40	14.36	14.44
Prag	18.29	18.39	18.30	18.40
Italien	27.9C	28.04	27.90	28.04
Oslo	128.07	128.78	128.42	129.08
Stockholm	131.61	132.29	131.98	132.64
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.85	120.45	120.10	120.70
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84.75—84.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. Serie 93.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 85.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe S. III 42.25—42, 4proz. Kons.-Anl. 1936 66.50 bis 66.75—66.50, 4proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 66, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5%prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5%prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5%prozentige Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5%prozentige Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5%prozentige Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 5proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 53.19, 4%proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 65—64.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 75—74.50, 8proz. Schul-Anleihe Warschau 1925 Serie I—IV 79.50.

Aktien: Tendenz: stark. Notiert wurden: Bank Polski 125, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 38, Wegiel 35.88—36, Lipop 83.50—83.75—83.25, Miedrzewoj 17.50, Ostrowiec Serie B 63, Starachowice 43.75—43.50, Zyrardow 60, Haberbusch 53.75.

Posener Butternotierung vom 13. Sept. 1938. Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 2.90 zł pro kg ab Lager Poznań (2.85 zł pro kg ab Molkerei), Inlandsbutter I. Qualität 2.80 zł, II. Qualität 2.70 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: 3.20—3.40 zł pro kg.

## Der deutsch-polnische Warenaustausch

Nach amtlichen polnischen Angaben betrug die polnische Einfuhr aus Deutschland im Juli 27.13 Mill. zł und die polnische Ausfuhr nach Deutschland 19.43 Mill. zł, so dass der Berichtsmont im polnischen Aussenhandel mit Deutschland mit einem Passivsaldo für Polen von 7.70 Mill. zł abschliesst.

In den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres stellte sich die Einfuhr Polens aus Deutschland auf 171.05 Mill. zł und die Ausfuhr nach Deutschland auf 139.02 Mill. zł, so dass der Passivsaldo Polens für diesen Zeitraum 32.03 Mill. zł beträgt. Wie bekannt, ergibt sich ein Ausgleich für diesen Passivsaldo durch die polnischen Forderungen aus dem Eisenbahntransitverkehr Ostpreussen-Reich und andererseits durch die erhebliche Mehrforderung Oesterreichs aus dem ehemaligen selbständigen Warenverkehr mit Polen in Höhe von rund 30 Mill. zł.

Ein Vergleich mit den Aussenhandelsziffern der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres lässt die bedeutende Zunahme des deutsch-polnischen Warenaustausches erkennen, denn die polnische Einfuhr betrug in der genannten Zeit des Vorjahres aus Deutschland 128.29 Mill. und die polnische Ausfuhr nach Deutschland 125.88 Mill. zł. Sämtliche Ziffern verstehen sich schliesslich des Warenverkehrs mit Oesterreich.



Heute vormittag 11.30 Uhr entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

der Landwirt

**Oswald Ecker**

im 79. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Golajohn, Trzeboż, Krummendorf (Schles.),  
den 12. September 1938.

Beerdigung Freitag, nachm. 2.30 Uhr vom Trauerhause nach  
Friedhof Trzeboż.

## Herbst-Neuheiten in allen Abteilungen

**Kalamajski**

Kurz- und Wollwaren  
Moderne Damen-Artikel  
Poznań — Toruń.

**Łośa Ecytacji — Auktionslokal**  
Brunon Trzeczak

Stary Rynek 46/47 (früher Broniecka 4)  
Bereideter Taxator und Auktionator  
verkauft täglich 8—18 Uhr

**Wohnungseinrichtungen**, versch. kompl. Salons, Pl.  
Herren-, Speise-, Schlafzimmer, kompl. Küchenmöbel,  
Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel,  
Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prafte, Geschenkartikel, Gold-  
schmuck, Badeneinrichtungen usw. (Uebernehme Taxie-  
rungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäft-  
ten beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen  
Auktionslokal.)



**Trauringe**

Uhren, Gold-  
u. Silberwaren.

Billigste Preise.

**T. GASIOROWSKI**

Poznań, Św. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28

## „MASCOTTE“

Poznań, Św. Marcin 28.

Neuheiten in Herbst- und Winterwollen  
für Jumper, Sweater und Kostüme  
Knöpfe und Gürtelschnallen.  
Zeichnungen, sowie alle Stick- u. Häkel-  
garne stets am Lager.  
Strümpfe, Socken und Trikotwäsche.  
Große Auswahl!

Die neuesten

## Herbst- u. Wintermoden 1938/39

wie

Beyers Modelführer — Bd. 1 Damenkleidung zL 2.80  
Bd. 2 Kinderkleidung „ 1.75  
Ultra Modenalbum für Damenkleidung „ 2.65  
für Mädel und Buben „ 1.60  
Vobachs Modenalbum „Das Modell“ „ 3.50  
usw. stets vorrätig in der

## Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Tel. 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung  
des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postcheckkonto  
207 915.

Bei wem könnte gut-  
erzogenes 13jähr. Mäd-  
chen gegen Bezahlung  
Privatmittagsstisch  
erhalten, da Mutter  
(Witwe) beruflich tätig.  
Offerten unter 2145 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung Poznań 3.

**Reisender**  
deutscher Firma sucht  
für 4 Wochen  
möbl. Zimmer  
Angebote unter „W. R.  
477“ an Towarzystwo  
Kielanów, Międzyzdro-  
wice, Ratowice, Ry-  
nef 11.

Kaufe altes  
**Gold und Silber**  
Silbergeld, goldene Ringe,  
Uhren und Goldschmuck.  
G. Dill,  
ul. Pocztowa 1.

## Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!



HAMBURG-AMERICA-LINIE

HAMBURG

Generalvertretung für Polen

Poln. Reisebüro „ORBIS“ Warszawa.

Reguläre Verbindungen von Hamburg  
u. den Häfen West-Europas nach allen  
Weltteilen. Interessante Vergnügungs-  
und Studienreisen. Nähere Auskunft  
„ORBIS“ Poznań, Pl. Wolności 3  
Kalisz, ul. M. Piłsudskiego 3

und Agenturen  
Ostrow, ul. Marsz. Piłsudskiego 10  
Leszno, Rynek 8  
Inowrocław, Król. Jadwigi 15.

## MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei

**Waldemar Günther**

SWARZEDZ, ulica Wrzesińska 1.  
(Kein offenes Geschäft) Telefon 81

Ich bin auf der diesjährigen Möbelmesse in Swarzędz  
nicht vertreten.

## Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

**F. Jędrzejewski**

Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf  
Bestellung fachgemäß schnell und preiswert ausgeführt.

Aberscheitstempel (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 10 „  
Stellengedruckte pro Wort ----- 5 „  
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Verkäufe

#### Unkrautstängel Original „Eck“

in den gangbaren Arbeits-  
breiten, in leichter und  
schwerer Ausführung, sind  
auch im Herbst gut zu ge-  
brauchen. Lieferung durch  
die

**Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań

#### Billa

7 Zimmer, Neubau, ma-  
fio, Luftschutzhäuser, ge-  
sündeste, schönste Gebäu-  
deanlage 7.

#### Wäscheleinen

gedreht und geflochten,  
Seile, Schnüre, Bind-  
fäden,

#### Bücher

aller Art, Angelgeräte u.  
Neze, empfiehlt billigt  
R. Mehl,  
Poznań,  
Św. Marcin 52—53.  
Einkauf u. Umtausch  
von Kopfhörern.

#### Neue verbesserte Dampfkolonne

**KARTOFFEL**  
Dampfanlagen  
Kessel  
Quetschen  
Wasch-  
maschinen  
Stärkewaagen  
Sortier-  
zylinder

Vor Ankauf bitte  
auf meinem Lager  
zu besichtigen.

**Waldemar Günther**

Landmaschinen  
Poznań  
Sew. Mielżyńskiego 6  
Tel. 52-25.

## GEYER

#### Bielitzer

Anzug-, Mantel-  
Stoffe  
vorteilhaft

Św. Marcin 18

Ecke Ratajczaka.

#### Schere, Streich- bleche, Anlagen und Sohlen

aus Holomotiv-Wandagen-  
stahl geschmiedet, sowie  
sämtliche Ersatzteile  
für Gespannpflüge, Motor-  
pflüge, Anhängerpflüge,  
Dampfpflüge liefert, wie  
bekannt, billigt

**Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań

#### Damenwäsche



Damen- und  
Kinderwäsche  
aus Laweisel.  
Seide, Lössle de soie,  
Seiden-Trikot, Nan-  
sui, Batist, Leinen,  
sowie alle Ersatzteile  
empfehlen in allen  
Größen und großer  
Auswahl

#### J. Schubert

Leinenhaus  
und Wäscheabrit  
Poznań,

Hauptgeschäft:  
Stary Rynek 76  
gegenüb. d. Hauptwache  
Telefon 1008

Abteilung:

ulica Nowa 10  
neben der Stadt-Spar-  
kasse  
Telefon 1758

## Waagen

jeder Art, Größe und  
Tragkraft für Land-  
wirtschaft u. Industrie  
liefert

**Paul Kahn, Waagenfabrik  
Lejno (Włp.)**  
Gegründet 1900.

Anerkannt als

Beste  
nur „Este“  
Strümpfe, Wäsche,  
Trikotagen, Korsetts



(früher Neumann)  
Br. Pierackiego 18  
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

#### Fassaden- Edelputz

„Terrana“ liefert,  
wo nicht vertreten,  
direkt das

„Terrana-Werk“  
E. Werner,  
Oborniki, Telefon 43.



Haltet Euch vor Ein-  
kauf solcher Fahrräder.  
Das beste erhältst Du  
bei der Firma

#### „Jandy“

ul. Główna 3, gegen-  
über Stadtkrankenhaus.



#### Moderne

Hüte, Mützen,  
Oberhemden,  
Wollwäsche,  
Pullover  
empfehlen

J. Glowacki i Ska

Poznań, Stary Rynek 73/74  
Herrenartikel-Spezialgeschäft  
neben der  
Löwen-Apotheke

## Dampf- Drehmaschine

Lanz 60x24“ mit zehn  
Schlagleisten u. Selbst-  
einleger, betriebsfertig,  
preiswert sofort zu ver-  
kaufen. Gefl. Anfragen  
unter 2154 a. d. Gefl.  
dies. Zeitung Poznań 3.

#### Kaufgesuche

Gesucht wird für bald-  
möglichst eine gutgehende  
Fleischerei  
Offerten u. 2152 an die  
Geschäftsstelle d. Ztg.  
Poznań 3.

#### Pachtungen

Verpachte  
Restaurations  
mit vollem Konsum und  
Kolonialwarengeschäft.  
Miete 25,— monatlich.  
Offerten unter 2156 an die  
Geschäftsstelle d. Zeitung  
Poznań 3.

#### Suche von sofort oder später eine gute

#### Kunden- oder

#### Gutmühle

möglichst Sauggas, 10  
bis 15 So., zu pachten.  
Bargeld vorhanden. Off.  
unter 2144 a. d. Gefl.  
dies. Zeitung Poznań 3  
erbeten.

#### Tiermarkt

#### Bongespann

auch einzeln veräußert  
2 Iammfomne Stuten.  
Emil Joseph,  
Bronki. Tel. 20.

#### Mietgesuche

Beamtenwitwe mit  
Tochter sucht

#### Zimmer

u. Küche zum 1. No-  
vember 1938. Off. unter  
2155 a. d. Gefl. dies.  
Zeitung Poznań 3.

2 kleine  
möbl. Zimmer  
mit Kochgelegenheit, ge-  
sucht. Off. unter 2157  
a. d. Gefl. d. Zeitung  
Poznań 3.

#### Vermietungen

Sofort zu vermieten  
möbliertes, sonniges  
kleines

#### Vorderzimmer

Mieth. Garbar 28, III,  
Wohnung 9.

#### Unterricht

H. Zellner dipl. Musikle-  
hrerin erteilt gründlichen  
Unterricht  
Al. J. Marcinowski 13.  
10—12 u. 3—6.

#### Offene Stellen

Suche für bald oder  
später kräftiges, zuverlässiges,  
einfaches  
Stubenmädchen  
Bild, Lebenslauf, Zeug-  
nisabschriften u. Gehalts-  
forderungen einreichen an  
Frau J. J. Kenta,  
p. Nowemiasz n. W.,  
p. J. J. Kenta.

#### Intelligentes, junges Mädchen

zur Hilfe der Hausfrau,  
tagsüber gesucht.  
Matejki 48, Wohnung 7.

#### Suche per sofort tüch- tigen, jüngeren

#### Wirtschaftsassistenten

Bewerbungen mit Ge-  
haltsansprüchen u. Zeug-  
nisabschriften sind zu  
richten an  
Maj. P. J. J. Kenta,  
p. Oficyna, p. J. J. Kenta.

#### Jüngerer, gebildeter Assistent

(Elev nach beendeter  
Lehrzeit) zum sofortigen  
Antritt oder zum 1. Okt.  
für Betrieb von circa  
1000 Morgen ges. u. t.  
Bewerbungen mit Ge-  
haltsansprüchen erbittet  
Maj. P. J. J. Kenta,  
p. Oficyna.

## Brennereihilfe

im 2. Jahr, zum 1. Okto-  
ber gesucht, Landwirt-  
sohn, der der polnischen  
Sprache in Wort und  
Schrift mächtig u. fähig  
ist, unter Anleitung im  
Gutsbüro zu helfen.  
von Beyme, Komorniki,  
poczta Sulce.

Suche per sofort für  
1600 Morgen intensi-  
v bewirtschaftetes Gut  
Elev

bei freier Station ohne  
Entgelt.

**Dominik Kurów,**  
pt. Stalmierzyce,  
p. J. J. Kenta.

#### Jungwirtin

für frauenlosen Land-  
haus mit Gehaltsforde-  
rungen und Bild sind an  
die Geschäftsstelle dieser  
Ztg. Poznań 3 u. 2149  
zu richten.

#### Gesucht zum 1. Oktob.

#### ehrl., evangel.

#### Stubenmädchen

Nähen, Glanzplätten,  
Bedienung, Bewerb. m.  
Zeugnisabschr. u. Ge-  
haltsanspr. u. 2147 an die  
Geschäftsstelle dieser  
Zeitung Poznań 3.

#### Schmiedegejellen

#### u. Lehrling

sucht von sofort.  
Schmiedemeister Koz,  
Morasto, p. Suchybas,  
p. J. J. Kenta.

#### Evangelische

#### Buchhalterin

für größeres Landgut,  
Poln. in Wort u. Schrift,  
für sofort oder später ge-  
sucht. Zeugnisabschr.,  
Lebenslauf, Gehaltsan-  
sprüche u. 2148 an die  
Geschäftsstelle d. Ztg.  
Poznań 3.

#### Stellengesuche

#### Suche Stellung als

#### Stütze

#### oder

#### Stubenmädchen

vom 1. oder 15. Oktober.  
Gefl. Meld. zu richten u.  
2151 an die Gefl. d.  
Zeitung Poznań 3.

## Landwirt

35 J., ledig, sehr fach-  
tätig, sucht Beamten-  
stellung auf größerem  
Gute oder Wirtschaft  
auf größerer Landwirt-  
schaft. Zuschriften unter  
Nr. 11 an Denar, Poznań  
Św. Józefa 2.

#### Hausverwaltung

evtl. Vertrauensposen  
sucht Emerit der J. J. J.  
Starbowa. Offerten an  
„Par“ unt. Nr. 57.178.

Wir suchen für einen  
geprüften Forstbeamten,  
26 J. alt, 1,80 m groß,  
evgl., den wir bestens  
empfehlen können, per  
bald eine selbständige

#### Försterei

Meldungen erbeten an:  
Verband der Förster-  
beamten für Polen  
Poznań, Piłsudski 16/17

#### Suche vom 15. Sept.

#### oder 1. Oktober

#### Stellung

als Stubenmädchen.  
Deutsche u. poln. Sprach-  
kenntnis, firm im Ser-  
vieren, Wäschebehand-  
lung und Schneiderei.  
Gefl. auf langjährige  
Zeugnisse. Zuschriften  
unter 2153 an die Ge-  
schäftsstelle d. Ztg.

#### Jungwirtin sucht

#### Stellung

auf mittlerem Gut oder  
bei alleinziehender Herrin.  
Offert. unt. 2150 an die  
Gefl. d. Zeitung

## Verschiedenes

#### Soeben aus dem

#### Offen eingetroffen!

ist der weltberühmte von  
der internationalen otto-  
manischen Liga diplomierter  
Faktor und Magnetiseur

#### Lungri

Wenn Du mal enttäuscht  
worden bist, laß Dich  
nicht abschrecken, komm  
und er wird Dir Vor-  
u. Zunahme, Vergangenheit  
heit und Zukunft nennen.  
Er führt einen jeden auf  
neue Lebensbahnen.  
Lebende befreit er von  
Schmerzen. Sprechende  
den zu wissenschaftlichen  
Zwecken von 50 Groschen  
an. Hotel „Imperial“  
Zimmer 2,  
27 Grudnia 11.

#### Steinway & Sons

erstklassiger Klaviertagel,  
verkauft preiswert.  
Klaviermagazin  
Poznań  
Św. Marcin 22, Hof.

#### Heirat

3 nette, vermögende  
Mädels, gute Erscheinun-  
gen, angenehme äußere,  
wünschen  
Herrenbekanntschaft  
zwecks Heirat. Angebote  
mit Bild unter 2150 an  
die Geschäftsstelle d. Ztg.  
Poznań 3.

Hanns Günther:

## Fernsehen

in praktischen Versuchen

Bequemer Bezug in etwa 6 Einzellieferungen  
zu je 2.10

Bisher erschienen die Lieferungen 1—5

## Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir  
Voreinsendung des Betrages zuzügl. 15 gr  
Porto auf unser Postscheckkonto Poznań  
207 915 oder in Briefmarken.